

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

303 (28.12.1928)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getheilte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restans-Millimeterzeile 4 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei halbjährlicher und vierteljährlicher Bezahlung und bei Kontantzahlung Rabatt nach Tarif. Bei halbjährlicher und vierteljährlicher Bezahlung und bei Kontantzahlung Rabatt nach Tarif.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Abbestellung / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenchutz

Bezugspreis monatl. 2.50 M., ohne Zustellung 2.20 M., ohne Porto 2.00 M.
Einzelpreis 10 Pf., Samstag 15 Pf., 6. Ausgabe 5 mal wöchentlich
oormittags 11 Uhr • Postfach 2850 Karlsruhe • Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe
L. B. Mühlstraße 28 • Fernruf 7020 und 7021 • Telefrank-Filiale: Durlach, Wehrh
straße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 26, Rastatt, Friedrichstraße, Offenburg, Cappelstraße 27

Nummer 303

Karlsruhe, Freitag, den 28. Dezember 1928

48. Jahrgang

Sozialdemokratie und Wehrproblem

Richtlinien zur Wehrpolitik Der Entwurf der Kommission

Die Kommission zur Prüfung des Wehrproblems, die der Parteivorstand eingesetzt hat, unterbreitet hiermit den Parteigenossen das Ergebnis ihrer Arbeit. Die Kommission besteht aus den Genossen Breitschmid, Cristpian, Dittmann (Vorl.), Gaudach, Hamburg, Höltermann-Magdeburg, Kuntz, Weber, Rudat, Rühlker, Marx, München, Merendortz-Darmstadt (Schriftf.), Moser, Quard, Schöpslin, Tony Schneider, Stämpfer und Strödel. Den nachstehenden Entwurf wird der Vorsitzende der Kommission, der Genosse Dittmann, auf dem am 10. März 1929 in Magdeburg beginnenden Parteitag als Referent begrüßen.

I.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands vertritt den Krieg als Mittel der Politik. Sie fordert friedliche Lösung aller internationalen Konflikte durch obligatorische Schiedsgerichte, Demokratisierung des Völkerbundes und seine Ausgestaltung zu einem wirksamen Instrument des Friedens.

Sie ist entschlossen, gemäß den Beschlüssen des Brüsseler Kongresses der Sozialistischen Arbeiter-Internationale vom August 1928 den härtesten Druck, selbst mit revolutionären Mitteln, gegen jede Wiederholung auszuüben, die es ablehnt, sich einem Schiedsgericht zu unterwerfen und zum Kriege schreitet.

II.

Als Mitglied der Sozialistischen Arbeiter-Internationale kämpft die Sozialdemokratische Partei Deutschlands für vollständige Abrüstung durch internationale Abkommen.

Die Abrüstung wird nur dann dem Frieden dienen, wenn sie nicht eine einseitige Verpflichtung ist, wie sie den Besiegten des Weltkrieges durch die Sieger auferlegt wurde. Nur zwischen gleichberechtigten Nationen ist dauernder Friede zu erreichen.

Der Deutschen Republik ist die historische Mission anzuweisen, Vorkämpferin der internationalen Abrüstung zu sein. Diese Mission kann sie nur dann erfüllen, wenn sie die ihr aufgewonnenen einseitigen Abrüstungsbeschränkungen nicht überschreitet und nicht durch Verträge, die sie umgeben oder zu verletzen, anderen Mächten Grund zum Vorwand zur Ablehnung internationaler Abrüstungsabereinkommen und zu noch härteren Abrüstungen liefert.

Eine Verpflichtung der Deutschen Republik, die ihr auferlegten Abrüstungsbeschränkungen ohne Rücksicht auf ihre politische und militärische Zweckmäßigkeit auszusprechen, erkennt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands nicht an.

III.

Der wirksamste Schutz der Deutschen Republik beruht auf einer bewaffneten Außenpolitik, die auf die Verhinderung der Völker und die Erhaltung des Friedens gerichtet ist. Noch droht aber die Macht der imperialistischen und faschistischen Staaten mit konterrevolutionären Interventionen und neuen Kriegen. Deutschland kann als Aufmarschgebiet mißbraucht und wider Willen in blutige Verwicklungen hineingezogen werden.

Solange diese Gefahren bestehen und solange sie nicht durch sozialistische Regierungen, wenigstens in den wichtigsten Ländern zum Verschwinden gebracht werden können, ist die Deutsche Republik ge-

nötigt, zum Schutze der Selbstbestimmung ihres Volkes eine Wehrmacht aufrecht zu erhalten.

Die Wehrmacht kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie in ihrem Denken und Fühlen mit dem Volke verbunden ist und sich — im Gegensatz zu allen militaristischen Tendenzen, die auf die Beherrschung des Staates durch das Militär hinauslaufen — als dienendes Glied in die demokratische Republik einordnet.

Um die Reichswehr in diesem Sinne umzugestalten, stellt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands insbesondere folgende Forderungen:

1. Kontrolle des Reichstages über alle Verträge der Seeresverwaltung.
2. Keine Subvention an Privatfirmen, die mittelbar oder unmittelbar illegalen Rüstungen dient.
3. Verbot der Befragung von Veröffentlichungen über illegale Rüstungen.
4. Gesetzliche Bestimmungen zur Sicherung einer unparteiischen Rekrutierung.
5. Beseitigung des Bildungsprivilegs für das Offizierskorps und gesetzliche Festlegung eines Mindestkontingents für den aus dem Mannschaftenstand zu entnehmenden Offiziersersatz.
6. Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte der Soldaten.
7. Schutz der Rechte der Soldaten durch eine von ihnen gewählte Personalvertretung.
8. Demokratisierung des Disziplinarrechts und des Militärstrafrechts.
9. Republikanische Wehrkräfte und Wehrbücher beim Unterrichts.
10. Verbot der Verwendung militärischer Kräfte bei Konflikten zwischen Kapital und Arbeit.

IV.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands bekämpft die immer härter hervortretende Absicht führender Militärs aller Länder, völkerverfehlende Hemmnisse der Kriegsführung, die in jahrelangem Entschlossenheit Gemeinart geworden sind, gänzlich zu beseitigen und den Zukunftskrieg rücksichtslos über die Seereschranken hinweg gegen die Zivilbevölkerung zu führen.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands brandmarkt diese barbarische Absicht und fordert die Aufhebung des Völkerrechts im Sinne der Humanität. Insbesondere fordert sie Verbot des Gaskrieges und der Verwendung von Batterien zur Kriegsführung.

V.

Die sozialistischen Forderungen können nur verwirklicht werden durch die gemeinamen und energischen Bestrebungen der organisierten Arbeiter, durch die unablässige Aufklärung der Arbeiter über die Ursachen und Gefahren der Rüstungen, durch Erziehung und Unterrichtung im Geiste des Friedens, um auch die moralische Abrüstung vorzubereiten und durch den gesteigerten politischen und wirtschaftlichen Kampf des Proletariats gegen die herrschenden Klassen bis zur Verwirklichung des Sozialismus.

Das sozialistische Endziel bildet eine Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung, also ohne Klassen und ohne Klassenkämpfe, eine Gesellschaft ohne Streben nach Ausdehnung von Ausbeutungsgebieten, also ohne Rüstungen und ohne Kriege.

Der Sozialismus ist die Macht, die der Welt den dauernden Frieden bringen wird.

100 000 Mann zu Lande und 15 000 Mann für die Marine vorgeschrieben, stimmte die Sozialdemokratie auch der Schaffung einer solchen Wehrmacht zu. Der Versailler Vertrag hat für Deutschland und der Vertrag von St. Germain für Oesterreich die praktischen Möglichkeiten der Aufrichtung des Militärsystems gründlich vernichtet. Die alte sozialistische Programmforderung war damit erledigt. Aber auch die Erfahrungen des Weltkrieges — und nach ihnen in besonders verstärktem Maße die militärisch-technische Entwicklung — lassen für den einst so schönen Militärsystem kaum noch Raum: das Berufsheer, die Cadresarmee, sind in den Vordergrund getreten. Sie sind die militärische Organisation wenigstens der Gegenwart und wahrscheinlich auch der Zukunft. Die Sozialdemokratie hat seit Weimar zwar jeden Mann, aber sie hat keineswegs auf jeden Groschen bewilligt. Die Ausgaben für die Reichswehr erschienen ihr seit Jahren als hoch; mit ihren Abfrachten trägt sie freilich an dem Widerstand der bürgerlichen Parteien gescheitert.

War die Sozialdemokratie im alten Staate im allgemeinen durchaus einig in ihrer Stellung zur Wehrmacht — im neuen Staate ist sie es nicht. Es gibt heute in der Partei einen schon erheblichen Teil von Genossen, die die grundsätzliche Ablehnung jeglicher Wehrmacht und die ebenso grundsätzliche Verweigerung auch jedes Mannes und jedes Groschen fordern, während ein anderer Teil der Genossen, der, wie wir annehmen, die Wehrmacht in der Partei hinter sich haben wird, unter den einmal in Europa gegebenen Verhältnissen die Notwendigkeit anerkennen, eine Wehrmacht zum Schutze des Reichs aufrecht zu erhalten.

Diese tiefgehende Meinungsverschiedenheit hat naturgemäß auch während der Beratungen der vom Parteivorstand eingesetzten Kommission eine nicht geringe Rolle gespielt. Und wenn die Richtlinien gelegentlich stark Kompromißcharakter tragen, so ergibt sich das aus der angeführten Tatsache. Die Richtlinien sind in der Kommission schließlich mit einer Dreiermehrheit angenommen worden, aber auch unter den Genossen der Kommissionsmehrheit dürfte es wohl nicht einen geben, den die jetzige Gestaltung der Richtlinien befriedigte. Und die Minderheit wünscht ohnehin, daß nicht nur diese, sondern überhaupt alle Richtlinien und jedes Wehrprogramm auf Kimmerriederlehren in den Ortus verschwindet. Sie glaubt, Deutschland habe die historische Mission, zum „Frieden auf Erden“ durch eine totale Abrüstung den Anfang zu machen. Sie glaubt, daß ein solches Beispiel Deutschlands von gewaltiger moralischer Tragweite sein werde. Es ist eine neue Auffassung, die dabei in den Vordergrund tritt; auf irgendwelche programmatische oder grundsätzliche Forderungen der deutschen Sozialdemokratie kann sie sich allerdings nicht berufen. Und als Jean Jaures, der große und unergiebliche Friedensfreund, sein berühmtes Werk „Die neue Armee“ schrieb, war er sehr weit von den Auffassungen entfernt, die wir heute bei den rein passivistischen deutschen oder ausländischen Sozialisten antreffen. Auch Friedrich Engels, als er in seinem Buche „So und Rhein“ davon sprach, daß die Franzosen Prügel brauchen“, ebenso auch Bebel, als er im Reichstage einmal seine Bereitwilligkeit erklärte, unter bestimmten Umständen die Rente noch auf seine alten Schultern zu nehmen. August Bebel war allen Berufsmilitärs in der Erkenntnis voraus, daß im damals zukünftigen — nunmehr hinter uns liegenden europäischen Kriege, die feindliche Uniform die durch die militärische und technische Entwicklung gebotene Bekleidung des Mannes an der Front sei. Für eine aus Sozialdemokraten bestehende Kommission war es selbstverständlich, daß sie ihre Vorschläge und Richtlinien mit den Beschlüssen der Sozialistischen Internationale in Einklang zu bringen hat. Das ist auch geschehen. Wir hätten das bei allerdings eine etwas stärkere Berücksichtigung spezifischer deutscher Verhältnisse gewünscht.

Mit der gesamten S.A.D. erhebt auch die deutsche Sozialdemokratie die Völkerverständigung und den wirklichen Völkerrfrieden. Mit ihr ist sie bereit, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um diese Sehnsucht im Interesse der Menschheit Tatsache werden zu lassen. Aber auch der Kongreß der S.A.D., der vor wenigen Monaten in Brüssel tagte, hat sich der Erkenntnis nicht verschlossen, „die allgemeinen Tendenzen des Kapitalismus streben zum Krieg“.

„daß der Krieg erst, wenn der Sozialismus gesiegt hat, endgültig überwunden sein wird. Keinerlei Umwandlung des Kapitalismus kann die kriegerischen Kräfte in ihm vernichten, die zu seinem Wesen gehören. Der Imperialismus führt zum Krieg, Krieg in den Kolonien, Krieg in den erst jüngst in den Weltmarkt einbezogenen Gebieten und swangulässig zum Krieg zwischen den Industrieländern selbst.“

Darum forderte der Kongreß der S.A.D. auch die Freiheit für jedes Volk in der Wahl seines Seeresystems und er fordert die Gleichberechtigung auch auf militärischem Gebiete, die in so brutaler und feindschaftlicher Weise der Friedensvertrag verweigert. Friedensarbeit kann nur von gleichberechtigten Nationen geleistet werden. Auch hier folgen die Richtlinien sinngemäß den internationalen Beschlüssen. Die Freiheit in der Wahl des Seeresystems und die verlangte Gleichberechtigung sollen nicht einer Ausübung des Nationalismus, sondern umgekehrt der moralischen Enttarnung des Nationalismus, der ein gretulischer Helfer des kapitalistisch-imperialistischen Kriegswillens ist.

Mag der Vertrag von Versailles ein noch so ungetreuer sein, wir haben ihn auf Befehl der verfassungsmäßig zuständigen Volksvertretung unterzeichnet, und damit seine Innehaltung versprochen. Darum fordern, zur wirksamen Betätigung sozialistischer Friedensarbeit die Richtlinien, daß nichts getan und gebudelt wird, das den Vertragsbestimmungen widerspricht. Wir zahlen anerkannt pünktlich, wir müssen auch auf militärischem Gebiete ehrliche Vertragskontrahenten sein.

Ob wir die militärischen Möglichkeiten des Versailler Vertrages „auszuschöpfen“ sollen oder nicht, gehört u. E. nicht in programmatische Richtlinien hinein, das ist eine Angelegenheit, die jeweils nach der finanziellen und wirtschaftlichen Situation, besonders aber auch nach allgemein politischen Gesichtspunkten zu entscheiden ist.

Klar und eindeutig sprechen die Richtlinien es aus, daß Deutschland zum Schutze seines Landes und seiner Selbstbestimmung einer Wehrmacht bedürftig. Auf diesen Passus der Richtlinien legen wir besonderen Wert. Stimmt ihm der Magdeburger oder ein späterer Parteitag zu — wir hoffen, daß das schon im März in Magdeburg geschieht —, dann muß innerhalb der Partei der Meinungsstreit darüber derweil ein Ende haben, ob wir die Wehrtrage bejahend oder verneinend zu beantworten haben. In welcher Höhe die Sozialdemokratie Ausgaben für die Wehrmacht bewilligen soll, das ist eine ganz andere Frage, die von Fall zu Fall zu entscheiden ist. Abgesehen von den ehemaligen National-Liberalen, die in der Deutschen Volkspartei eine sehr begüterte Fortpflanzung erfahren haben, hat es auch im kaiserlichen Deutschland wohl keine Partei gegeben, die stets bereit gewesen wäre, alle Militärforderungen und in jeder Höhe zu bewilligen.

Die Richtlinien sprechen davon, daß die SPD. entschlossen ist, „den stärksten Druck, selbst mit revolutionären Mitteln, gegen jede Regierung anzuwenden, die es ablehnt, sich einem Schiedspruch zu unterwerfen und zum Kriege schreitet“. Wir hoffen, daß hier das Wort wertvoll ist — entscheidend ist allein die Tat. Und die Tat wird im Ernstfalle von mannigfachen Umständen abhängig sein, wie uns die Geschichte aller Kriege ziemlich eindringlich gelehrt hat.

Die Sozialdemokratie, als die stärkste Stütze der demokratischen Republik, darf Fragen der Wehrpolitik aber nicht nur aus dem Gesichtswinkel der auswärtigen und der Militärpolitik behandeln; innerpolitische Gesichtspunkte spielen dabei eine nicht geringe Rolle. Schwindet zu Recht das heute noch stark vorhandene Vertrauen der großen Volksschichten in die Stellung der Reichswehr, oder, genauer ausgedrückt, ihre Offizierskorps zur heutigen Staatsform, wird die Reichswehr dann nur gewinnen. Sie muß sich einordnen in den neuen Staat; sie darf nicht, wie es im alten Staat die Wehrmacht darstellte, ein Staat im Staat bilden, sie muß ein dienendes Glied im republikanisch-demokratischen Staat werden. Um das zu erreichen, sind ernsthafte Reformen bei der Reichswehr dringend geboten. In den Richtlinien werden die wichtigsten von ihnen gefordert.

Die 10 Punkte, die aufgestellt sind, um die Reichswehr „als dienendes Glied in die demokratische Republik einzuordnen“, sind die knappe Formulierung für Forderungen, die die sozialdemokratischen Redner zum Wehrrecht schon seit Jahren mit Nachdruck vertreten haben. Es ist einfach selbstverständlich, daß der Reichstag die Möglichkeit haben muß, Verträge der Heeresverwaltung einer Kontrolle zu unterziehen, einmal schon wegen der großen finanziellen Bedeutung, die der Abschluß von solchen Verträgen erlangen kann, dann aber auch aus den Erfahrungen heraus, die bisher mit der Heeresverwaltung gemacht worden sind. Das an Privatfirmen keine Subventionen gegeben werden, die dazu dienen können, illegale Rüstungen zu fördern, ist wiederum selbstverständlich, wenn man, wie die Sozialdemokratie es tut, für die Völkerverständigung, den Völkerrfrieden und die Abrüstung eintritt. Schwieriger ist die Forderung zu Punkt drei, die ein Verbot ausgesprochen haben will gegen die Bestrafung von Verfassungsverstößen über illegale Rüstungen.

Wie mit dem Begriff Landesverrat bis zur Stunde sowohl von Reichswehrstellen wie von der Justiz ein böses Spiel getrieben worden ist, kann auch ein Verbot der Bestrafung von Verfassungsverstößen über illegale Rüstungen zu einem ebenso bösen Spiel führen, denn so einfach ist ansehts der immerhin komplizierten Verhältnisse eine Unterscheidung zwischen legalen und illegalen Rüstungen doch nicht. Daß die Rekrutierung für die Reichswehr und die Reichsmarine einer Zensur unterzogen werden muß, ist nach den vielen bitteren und bösen Erfahrungen mit dem gegenwärtigen Rekrutierungssystem unerlässlich. Auch in der alten Wehrmacht hatte der Kompanie-, das Eskadron- und Batteriefeld, von Ausnahmen abgesehen, nicht die Möglichkeit, sich die Mannschaften für seine Truppe auszuwählen. In der Praxis hat sich in den letzten Jahren herausgebildet, daß der Mannschaftenverleiher aus Bevölkerungsstrecken stammt, die der gegenwärtigen Staatsform nicht gerade hold sind. Es müssen daher genaue gesetzliche Bestimmungen geschaffen werden, die die Rekrutierung für die Wehrmacht klar und fest ordnen. Nicht minder geboten ist auch eine Änderung darin, wie der Offiziersersatz gewonnen wird. Gegenwärtig hat sich die Entwicklung so gestaltet, daß in überwiegendem Maße nur die Söhne alter Offiziersfamilien die Möglichkeit erhalten, Reichswehroffiziere zu werden. Offiziere aus dem Mannschaftenstand sind nur in verschwindend geringer Anzahl vorhanden und diese wenigen Offiziere haben dauernd mit Hemmnissen und Bitterkeiten aller Art zu kämpfen. Es ist daher geboten, daß gesetzlich festgelegt wird, daß ein bestimmter Prozentsatz der jährlich einzustellenden Offiziere aus dem Mannschaftenstand genommen werden muß. Dazu ist nötig, daß das in der Praxis durchgeführte Bildungssystem für das Offizierskorps durchbrochen wird, für das sich zuletzt noch der „demokratische“ Wehrminister Groener öffentlich im Reichstag ausgesprochen hat. Es ist einfach nicht wahr, daß ein militärisch gutes und brauchbares Offizierskorps nur dann geschaffen werden kann, wenn die Offiziere einer ganz bestimmten Schicht der Gesellschaft entnommen werden und mindestens das Abitur vorzeigen können. Durch die vom alten Heer in die Reichswehr eingeschmuggelte scharfe gesellschaftliche Trennung zwischen Offizieren und Mannschaften, sind auch Schranken zwischen großen Volksschichten überhaupt und der Reichswehr aufgerichtet worden, die außerordentlich störend und hemmend gegen die Entwicklung zum neuen staatlichen, demokratischen und republikanischen Aufbau wirken. Neu ist die Forderung der Sicherung der Staatsbürgerlichen Rechte der Reichswehrangehörigen. Man braucht da nur an das alte und passive Wahlrecht zu erinnern, das den Reichswehrangehörigen durch die neue und vor ein paar Jahren geschaffene Wehrverfassung vorenthalten bleibt. Ihr hat damals auch die Sozialdemokratie zugestimmt, aber die Ent-

wicklung hat doch Verhältnisse geschaffen, die es durchaus ermächtigt erscheinen lassen, dem auf zwölf Jahre für den Dienst verpflichteten Soldaten und dem für 25 Jahre verpflichteten Offizier das Wahlrecht genau so zu gewähren, wie es der Beamte und jeder Staatsbürger hat. Die Ausnahmestellung der Reichswehrangehörigen, die unter den unsicheren und oftmals beinahe katastrophalen Zuständen in den ersten Jahren des neuen Staates praktischen Sinn und Zweck hatte, ist jetzt hinfällig geworden. Der Reichswehremann soll sich auch als vollständiger Staatsbürger fühlen und als solcher betätigen können.

Daß die Rechte der Soldaten durch eine von ihnen gewählte Personalvertretung gewahrt werden können, ist eine alte sozialdemokratische Forderung, die, in vernünftiger Weise in die Praxis umgesetzt, der Reichswehr in jeder Beziehung nur zum Nutzen gereichen wird. Weder die Disziplin noch die technische und geistige Ausbildung der Reichswehrangehörigen erleidet den geringsten Schaden, wenn auch eine Personalvertretung vorhanden ist. Dem Unterfeld der Reichswehrangehörigen wird auch jetzt schon ein weit größerer Raum gewährt, als es im alten Heere der Fall war. Und es richtig und notwendig, wenn die Forderung aufgestellt wird, daß nur Wehrkräfte und Wehrführer die Reichswehrangehörigen unterrichten, die auch wirklich republikanisch gesinnt sind, was man von den gegenwärtig tätigen Wehrkräften auch beim besten Willen nicht immer behaupten kann. Daß die Reichswehr bei Konflikten zwischen Arbeit und Kapital, also bei Wirtschaftskämpfen, nicht verwendet werden soll, diese Forderung entspricht sogar der Auffassung und dem Wunsch wohl aller Berufsoffiziere. Schon in der alten Armee hegte man eine große Scheu davor, Militär zu Polizeidiensten zu verwenden, weil man die Gefahren durchaus richtig erkannte, die aus einer solchen Verwendung besonders für die Truppen selbst erwachsen.

Außer den Forderungen, die in den erwähnten 10 Punkten der Richtlinien aufgestellt werden, können noch eine ganze Reihe anderer erhoben werden, so z. B. auch die, daß Offiziere und Mannschaften außerhalb des Dienstes keine Waffe tragen, wie es in England und Frankreich der Fall ist.

Die Richtlinien zur Wehrpolitik setzen nunmehr zur Beurteilung der Parteigenossen. Wir erwarten und hoffen, daß man sich in allen Parteiveren damit befassen wird. Ganz gleich, ob die Sozialdemokratie in der Regierung vertreten ist oder nicht, ihre Stellung zum Wehrproblem muß einwandfrei geklärt werden. Keine Partei, die verantwortungsvolle Politik zu treiben gewillt ist, und die durch ihre zahlenmäßige Stärke auch Verantwortung zu tragen hat, kann an dem Wehrproblem vorübergehen; sie muß klar und präzise dazu Stellung nehmen.

Illustration zur Abrüstung

Das französische Flottenprogramm

Eine neue Illustration zu der von der französischen Regierung in Genf betriebenen Abrüstungspolitik — nicht minder eigenartig, wie die früheren — bietet ein am Donnerstag nachmittags in der Kammer zur Diskussion gestelltes Flottenprogramm, durch welches die Stärke der französischen Marine für die nächsten 15 Jahre festgelegt werden soll. Danach soll die französische Flotte künftig bestehen aus:

175 000 Tonnen Großkampfschiffe (Linienfahrer und Großkreuzer),
300 000 Tonnen leichte Kampfschiffe, d. h. kleine Kreuzer unter 10 000 Tonnen, Torpedoboote, Torpedobootszerstörer und 96 000 Tonnen Unterseeboote.

Außerdem sind 60 000 Tonnen an Flugzeugmuttergeschiffe vorgesehen. Spezialschiffe wie Minenleger, Schulschiffe, Kohlenfahrer usw. sind nicht einbezogen.

Die Linienfahrer und Großkreuzer werden nach 20 Jahren ersetzt, Torpedoboote usw. nach 15 Jahren, Unterseeboote nach 12 Jahren.

Das Ganze heißt dann Abrüstung!

Intellektuellenüberschuß auch in Japan

Tokio, 27. Dez. (Eig. Bericht.) Die Überproduktion Japans an Intellektuellen droht sich zu einer schweren sozialen Gefahr zu entwickeln. Nach einer vom Ministerium des Innern veröffentlichten Statistik steigt die Zahl von Personen mit höherer Schulbildung, die in Staats- und Privatbetrieben kein Unterkommen gefunden haben, von Jahr zu Jahr. Im letzten Schuljahr haben von 17 171 Absolventen höherer Lehranstalten nur 900 Beschäftigung erhalten. Die Regierung sucht dringend nach Mitteln zur Abhilfe, da sie in den sogenannten „intellektuellen Herumlagerern“ den Generalstab der revolutionären Bewegung sieht. Sie erwägt augenblicklich den Plan, dem sprunghaftem Wachstum von höheren Schulen durch gesetzliche Verordnungen ein Ende zu machen und außerdem durch eine Propaganda die Bevölkerung auf die wirtschaftlichen Gefahren der höheren Bildung hinzuweisen.

Indische Fürstenherrlichkeit

Von unserem Orientkorrespondenten

Kalkutta, im Dezember. (Eig. Bericht.)

Die Fürsten der sogenannten indischen Vorkolonien stellen sich in immer schärferer Gegensatz zu der indischen Unabhängigkeitsbewegung. Sie sind ebenfalls in einer Auseinandersetzung mit England begriffen, denn auch ihre Beziehungen zur anglo-indischen Regierung werden durch die Neuordnung der indischen Verfassung eine grundlegende Veränderung erfahren. Ihr Widerstand gegen die Wünsche der Völker Indiens ist leicht erklärlich, denn für die großen mittleren und Zwergdomänen bedeutet die Schaffung eines indischen Common Wealch das Ende ihres privilegiert geworbenen Klubb-Clanges und es ist natürlich, daß sie sich mit allen Kräften gegen die Einführung demokratischer Reformen in Indien wehren. Aus Verhandlungen, die das zum Schutze ihrer Interessen gegründete Komitee in aller Stille mit der englischen Regierung führt, geht hervor, daß sie gewillt sind, England Hilfsdienste zu leisten, der Volksbewegung gegen die Simonkommission in den Rücken zu fallen und verbindlich mit der von den politischen Parteien konstituierten Kommission zu verhandeln. Die Gründe für das Verhalten der Fürsten werden bei näherer Kenntnis der in ihrem Herrschaftsbereich bestehenden politischen und sozialen Zustände verständlich. In den indischen Fürstentümern herrscht mit wenigen Ausnahmen tiefstes Mittelalter und nur einmal erheben sich zwei zweifelhaften Seemanns eines noch nicht einmal sehr aufklärten Despotismus.

Ein der Verammlung des Volkskomitees in den 21 sogenannten Radhikpustentaten vorgelegter Bericht über die politische und soziale Lage der Bevölkerung ist ein schlagender Beweis für die Notwendigkeit der Befreiung fast eines Drittels von Indien von der Last eines seit Jahrhunderten erblich fortgeerbten Absolutismus, der sich innerhalb der üblichen, von den Ideen der Demokratie beeinflussten Grenzen der Erde wie ein isoliert abgegrenztes politischer Naturpark ausnimmt. Unter diesen 21 Staatsgebilden hat lediglich Bikaner eine weitgehende Verfassung, aber auch die aus 45 Mitgliedern gewählte Körperschaft hat nur 18 aus Bikaner hervorgegangene Teilnehmer, während der Rest aus Beamten und Maharadscha ernannten Persönlichkeiten besteht. Auch selbst diese Mitglieder werden von den aus Beamten bestehenden Gemeindeverwaltungen ernannt. Lokale Selbstverwaltung existiert weder in den Städten noch auf dem Lande. Der einzige durch Wahl aufzustellende Gemeinderat in Kotah ist sehr bald wieder aufgelöst worden, weil er sich Forderungen und durch Kritik nicht weigern konnte. Keiner der Staaten gewährt seinen Untertanen auch nur die elementarsten Staatsbürgerrechte. Es gibt weder Rede- noch Pressefreiheit, kein Versammlungs- oder Streikrecht. Ebenfalls existiert keine gesetzlich anerkannte Siderheit für Leben und persönliche Freiheit. Lediglich in Bikaner im Staate Mewar gibt es eine unbedeutende Gesetzlichkeit. Dagegen herrscht trotz der von der anglo-indischen Regierung und den Fürsten an den Völkern und mächtigen Angaben in diesem Teile Indiens die Erscheinung im buchstäblichen Sinne des Wortes in voller Blüte. Die Zahl der Verbeizenen beläuft sich auf fast 200 000 und sie finden sich unter den verschiedensten Bezeichnungen als Dienerschaft in den Palästen der Fürsten und auf den Gütern des Feudaladels. Darunter befindet sich auch noch das System der Fronarbeit. Gemisse Gemeinderäte sind gewonnen, der Aufforderung der Regierung und der Beamten zur Stellung von Arbeitern gegen einen sehr geringen oder auch gar keinen Lohn Folge zu leisten.

87 Prozent der Bevölkerung in den Radhikpustentaten leben sich aus Bauern zusammen. Von den 9 444 884 Personen sind 5 661 623 Bauern und Landarbeiter, deren Existenz vom Regen abhängt. Ihre Erwerbsmöglichkeiten sind sehr gering, da der Boden sandig und wenig ertragreich ist. Von Seiten der Regierungen werden die Bauern nur als melkende Rinde betrachtet und die Steuerlast auf sie als eine raffinierte Kunst der Ausbeutung des landwirtschaftlichen Genossenschafts noch staatliche Rechtshilfe in Anspruch genommen. In der Beamtenherrschaft entwickelt sich die dauernde Armut und das Fehlen aller hygienischen Einrichtungen geschwächte Bevölkerung durch jährlich sich wiederholende Epidemien zu Tausenden hinweggerafft.

Unter diesen Umständen wird der Wunsch der indischen Freiheitsbewegung nach der gänzlichen Abschaffung der Fürstenherrlichkeit in Indien begründet, denn sie erweitert sich auch dort als das schwerste Hindernis für die politische Befreiung und den sozialen Fortschritt der Massen.

Hoovers Heimkehr

Der neugewählte kommende Präsident der USA. hat seine Südamerikareise abgebrochen. Hoovers plötzlicher Entschluß wird seinem Wunsch zugeschrieben, sich näher mit der Frage der Wahl zum zweiten amerikanischen Sachverständigen für den Reparationskonvention auszusprechen zu befehlen.

Regimemäßigung in Mexiko

Der neue Präsident von Mexiko, Porfirio Gil, hat die Militärbefehle angeordnet, in Zukunft von der bisher geübten Praxis der handgreiflichen Ermahnung der Rebellen abzusehen. Die Gefangenen sollen von jetzt ab jenseits zunächst dem ordentlichen Richter zur Beurteilung ausgeliefert werden.

Als er ihnen versicherte, daß Käthe nicht darben müsse, daß er ihr ein Leben sinnern würde, das ihrer würdig, da verstimmt die Anlagen der Eltern und machte einer stillen Traurigkeit Platz.

Rolf war gutem Muts. Ein großer Verlag hatte ihm einen beträchtlichen Vorstoß für die Biographie seines Großvaters bewilligt, der für die ersten Monate hinreichend genügen würde. Rolf, der liebend vier Sprachen beherrschte, wußte, daß er sich immer irgendwie durchsetzen konnte. Er wollte zunächst als freier Schriftsteller und Journalist in Berlin und als Mitarbeiter auf internationalen Boden für seine Idee wirken und hoffte — gewisse Beziehungen zur Presse hatte er in Berlin bereits angeknüpft —, daß sich ihm mit der Zeit die richtige Veranlassung für ihn herausstellen würde.

Schnell war die Stunde des Abschieds gekommen. Es gab die üblichen Tränen, Küsse, Ermahnungen und Wünsche. Lange blieben die Eltern dem dabinrollenden Zuge nach.

Käthe und Rolf aber hielten nach dem schweren Leidensober mit neuem Glauben und neuem Hoffen der Zukunft entgegen.

Ende.

Literatur

Wie an dieser Stelle besprochenen und angelegentlich Bücher und Zeitschriften können von unserer Verlagsbuchhandlung bezogen werden.

Die Technik und die Seele ist das Thema eines Aufsatzes, den Karl Schöffler im Wehrdienst der Putschschrift „Die Sendung“ (Verlag Hermann Kadenhof G. m. b. H., Berlin W 35) veröffentlicht. Er behandelt darin das Thema vom Wunder, das immer größer wird, je komplizierter und umfassender die Technik sich gestaltet. Viele Hörer wird interessieren, daß in Dresden ein „Wort wegen Störms des Rundfunkverkehrs“ Erfolg zu haben scheint. Dem föhrt durch den Berliner Rundfunk endeten Dichter Alfred Möhrens enthält das Heft einen charakteristischen Beitrag. Hieraus geht vom Holschmied, illustriert von Rudolf Schlichter, dem noch der über 30 Seiten starke Proqrammteil, der dem Verlangen der Rundfunkhörer nach seiner unbedingten, internationalen Programmabwahl ausgiebig Rechnung trägt. Die Sendung ist zum 25. Febr. 1929 abends 8 Uhr monatlich 96 Minuten bei freier Zuhörerschaft.

Rolf Warners Leidensweg

Ein seitenreicher Roman

Von Hilde Drever

26 (Nachdruck verboten.)

Käthe kam ermüdet heim. Sie war mit ihrer Mutter in der neuen Großstadt gewesen, wo es am günstigsten Einkaufsmöglichkeiten gab. Frau Sander küßte plötzlich die Wange in sich, Käthe eine Aussteuer zu beschaffen und zu diesem Behuf waren die beiden Damen fortgefahren.

Käthe ging nach oben und suchte Rolf. Sie konnte ihn nicht finden und legte sich erschöpft auf die Chaiselongue. Sie war müde. Nachdem sie eine Viertelstunde gerast hatte und sich wieder frisch gefühlt, stürzte Rolf mit knabenhaftem Eifer ins Zimmer.

Er küßte Käthe innig und sagte mit Betonung: „Ich habe mit dir Wichtiges zu besprechen, Liebes. Sind wir ungestört?“

Käthe bejahte und sah ihn ängstlich an.

„Nur nicht gleich verzagt, Kleines“, tröstete er, bettete sie vorsam und setzte sich zu ihren Füßen.

„Ich kann nicht mehr“, brach es aus dem Munde.

„Dieses ganze Gebilde widerst mich an. Man überfüllt sich in Ehrbezeugungen mir gegenüber! Die heutige Rolf brachte ein Schreiben der Regierung, die mich auf einen Posten beruft, der nicht eine Verlesung, sondern eine Beförderung ist, die ich gar nicht verdiene und meinem Alter nach gar nicht beantragen kann.“

Käthe wollte erneut hochfahren, aber Rolf drückte sie sanft zurück: „Lass mich fortfahren. Des Weiteren kam dieser Stolz Briefe von meinen, ehemaligen und zukünftigen Schülern mit Glückwünschen, dummes Geschwätz, das mich anodet. Frau Rebhuhn schreibt tadelnd Entschuldigungen und bietet uns ihre Wohnung möbliert zu direkt lächerlichem Preis an. Nicht genug, kam vor einer Stunde Direktor Schiefenzahn feierlich im Zylinder! Wie ich seine Teufelsfrack sah, dachte mich wieder Jörn, ich konnte nicht anders — ich warf ihn die Treppe hinunter! Ein paar blaue Flecken dürfte er zum Gaudium der Stadt davongetragen haben!“

Käthe sprang auf und hatte ein „Pui“ auf den Lippen.

Doch Rolf ließ sie gar nicht zu Wort kommen. „Ich kann nicht mehr, Käthe! Diese Luft hier erstickt mich. Ich kann nicht hier bleiben, zwingst du mich dazu, tu ich mir ein Leid an! Es ist um Ekel.“

„Erst treten sie mich, treten mich fast zu Tode und nun soll ich gute Miene zum bösen Spiel machen und tun, als ob gar nichts vorgefallen! Unmöglich!“

Käthe starrte ihn angstvoll an. „Was kommt nun?“ frag sie und ein leiser Schrei bestirbt durch ihre Stimme. Ummählich war ihre Kraft erlahmt, sie hatte genug gelitten.

„Nur Ruhe, Rolf, Frieden“, flüchte sie infindig. „Schone mich, ich drehe zusammen, wenn du mich lieb hast, Rolf, in dem Tempo mache ich nicht mehr mit.“ Sie beschwor ihn mit erhobenen Händen, ihre blauen Augen leuchteten ganz dunkel.

„Beruhige dich doch, Käthe“, versuchte Rolf ihre Angst einzudämmen. „Du wirst mit mir zufrieden sein!“

Er zog einen Brief aus der Tasche und sagte: „Diese Zeilen enthalten mein Abschiedsgedäch und meinen Bericht auf jedes Rubelgehalt und Pension. Sie haben mich drei Monate ungeschuldig für verstorben erklärt und keiner hat an mich geglaubt, nur weil ein nichtsnutziger, staatsfeindlicher Schurke es verstanden hat, sie einzuwideln. Nun will ich auch keine Gelder von der Republik haben, die einen ihrer treuesten Vorkämpfer treulos im Stich ließ. Noch heute abend trägt uns die Radhikpustentung in die Schweiz, nach Genf. Dort wird mein Kind als freier Bürger eines freien Landes geboren werden und zu einem glücklichen Menschen erwachsen können!“

Rolf hatte sich in ein Bathos gestürzt, das ihn über sich selbst hinaus und ihn in Käthens Augen zu einem Heros verandelte. Gemut erlitten vor ihrem geistigen Auge und seine traumliche Gestalt verflüchtete sich mit der des Geliebten. Auch sie lehnte sich fort aus dem engstirnigen Kreise dieser kleinen Stadt. Aber in ihre Gebung gelachte sich ein wenig Abenteuerlust, die Begierde der Jugend nach fremden und neuen Eindrücken und Erlebnissen. So unterordnete sie sich gerne der Lösung Rolf und machte sich eilig an die nötigen Vorbereitungen.

Die Eltern Käthens weigerten sich sehr, Rolfs Wünschen zu willfahren. Aber an seiner Hartnäckigkeit prallten alle Vorstellungen ab.

Wahabitenaufrüstung gegen Ibn Saud

Wien, 27. Dez. (Eig. Drabl.) Die Offensive Ibn Sauds gegen die Aufputschbewegung in den verschiedenen Teilen des Hebräas und des Nebräas ist sowohl nach Nordwest, wie nach Süden hin gerichtet. Obwohl seine Gegner den Kampf aus verschiedenen Motiven begonnen haben, und verschiedenen Lagern angehören, scheint es, als ob zwischen ihnen ein inneres Einvernehmen besteht, und daß die Aktion von einer Stelle aus geleitet wird, um die Kräfte Ibn Sauds zu zersplittern.

Gegen die Führer der aufständischen Wahabitenstämme Faris al Dermisch und Sultan Eddin hat Ibn Saud seine beiden Söhne mit einem Teil seiner europäisch ausgerüsteten Truppen zu Felde geschickt. Die Wüstenstämme beschuldigen den Sultan des Verrats an der Wahabiten-Sache und der Unruhe im Kampf gegen die Rebellen der sunnitischen Mohammedaner. In Wirklichkeit spielen hierbei Einflüsse von außen her, insbesondere die Propaganda der vor dem Terror Ibn Sauds aus dem Hebräas geflüchteten Emigranten und des Exberbers von Mekka, Hussein, eine wichtige Rolle.

Ansehts der Notwendigkeit, einen Zweisonnenkrieg zu führen, ist die Situation Ibn Sauds nicht gerade sehr günstig. Wenn er auch durch die Rückgaben der letzten Jahre militärisch stärker ist als seine Gegner, so ist deren numerisches Übergewicht so beträchtlich, daß der Ausgang des Kampfes um die Macht in Arabien ohne eine ausgeprägte Stellungnahme Englands für die eine oder andere Partei ganz offen bleibt.

Ein Wahlprogramm der holländischen Sozialdemokratie

Die niederländische Arbeiterpartei wird sich auf ihrem zu Beginn des nächsten Jahres stattfindenden Parteitag u. a. auch mit dem Entwurf eines Wahlprogramms beschäftigen. In dem Entwurf werden die Hauptaufgaben der kommenden parlamentarischen Periode umschrieben. Es wird gefordert, eine entschiedene Förderung der Reformen auf dem Gebiet des sozialen Lebens und zwar in dem Mutterland wie in Indien, eine Reform des Unterrichtswesens, eine starke Friedens- und Abrüstungspolitik, sowie die Bekämpfung eines Weges zur Sozialisierung. Im Falle einer genügenden Mehrheit ist die niederländische Arbeiterpartei grundsätzlich zur Zusammenarbeit mit anderen demokratischen Elementen bereit. Im Einzelnen soll in dem neuen Parlament u. a. die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, Mitbestimmungsrecht in den Betrieben, Staatsaufsicht über Kartelle und Trusts usw. erstrebt werden.

Troški in Südrussland

Berlin, 28. Dez. (Funkdienst.) Der Volkswille, das Reichsorgan der linken Kommunisten, will aus Moskau erfahren haben, daß Troški wegen seiner schweren Malariaerkrankung aus seinem Verbannungsaufenthalt nach einem Kurort in Südrussland verschickt werden soll, um sich dort zu erholen. Es soll dies auf direkte Veranlassung Stalins erfolgen und man sieht in russischen kommunistischen Kreisen darin eine Befestigung für die Vermutung, daß Stalin sich Troški und seinen Anhängern nähern möchte.

Amanullah macht Zugeständnisse

Kabul, 28. Dez. (Funkdienst.) Strenger Trost macht weitere Kämpfe in Afghanistan unmöglich. Nach Meldung aus Kabul hat Amanullah einen Aufruf erlassen, in dem er sich zu einer Politik des Friedens bekennt, Zugeständnisse an die religiösen Gesellschaften macht und Unterstützung gegen die Aufständischen verspricht. Die Mutter Amanullahs soll in Kandahar bereits ein Abkommen mit den religiösen Gemeinschaften geschlossen haben. Nach Informationen aus Indien soll Amanullah die Absicht haben, die Regierung von Kabul nach Kandahar zu verlegen, um für den Fall, daß sich die Aufständischen nicht fügen, im Frühjahr eine neue Offensive zu versuchen.

Hilfsaktion für Englands notleidende Bergarbeiter

Die Beiträge zur Hilfsaktion des Oberbürgermeisters von London für die notleidenden Bergarbeiter haben zu Weihnachten eine Gesamthöhe von annähernd 6,5 Millionen Mark erreicht.

Der Reichsbahnprozess geht weiter

Wie die Reichliche Zeitung aus Dresden meldet, wird Sachfen gemeinsam mit den hildesheimischen Staatsanwaltern in den nächsten Tagen beim Staatsgerichtshof die schwebende Klage des Reichsbahnprozesses im Prozess um die Verwaltungsratsstellen der Reichsbahn beantragen.

Freistaat Baden

Baden-Badener Fehlpropaganda

Der Kunstverein Baden-Baden teilt mit, daß lobend das Werk „Baden-Baden in hundert Zeichnungen“ erschienen ist. Das Buch liegt in allen Buchhandlungen und im Kunstverein Baden-Baden auf. Durch die Subskription, die am 15. Dezember beendet war, gelangt, wie es in der Propaganda heißt, das Werk nicht nur in den Besitz vieler Badener Familien, sondern auch in die Hände hervorragender Persönlichkeiten des In- und Auslandes. Besonders wird dabei auf Empfehlung hervorgehoben, daß sich auf das Werk haben vornehmen lassen:

Kaiserin Hermine, Doorn, Großherzogin Silda, Fürst zu Fürstentum, Fürstin von Saxe-Weimarer, Erb. von Malgobin für Dr. Streimann, Marie Louise Da Motia, Rio de Janeiro, Louis Adlon-Berlin, Albert Keller-Neuwied, Badische Gesellschaft-Berlin, Frau Dailu Gutmann-Potsdam, Senator Rott-Brandt, Raimir Edschmid, Kaspar Kachel, Eugen Klöpfer u. a. m.

Ob man sich von dieser besonderen Betonung „hoher und höchster Herrschaften“ wohl einen gewissen Erfolg verspricht? Für welche Kreise dürfte diese Art Propaganda nicht sonderlich rühmend empfunden werden und eher als Fehlpropaganda gelten.

Verlängerung der Winkerkredite bis 1. Oktober 1929

Amlich wird mitgeteilt: Die an die Winkler im Jahre 1925 hinausgegebenen Winkerkredite werden am 31. Dezember zur Rückzahlung fällig. Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und im Einklang mit der Entschließung des Reichstages vom 13. Dezember werden diese Kredite vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft nochmals bis 1. Oktober 1929 verlängert. Es wird aber erwartet, daß man sich zum 1. Oktober 1929 auf den Beginn der Rückzahlung, die auf mehrere Jahre verteilt werden wird, einrichtet. Die am 1. Oktober 1929 zu zahlenden Teilbeträge werden unter Berücksichtigung des tatsächlichen Ausfalls der Weinernte 1928 und des voraussichtlichen der Weinernte 1929 rechtzeitig festgelegt werden. Die Verlängerung der Kredite ist erfolgt im Hinblick auf die erheblichen Schwierigkeiten, die einzelne Gemeinden durch Frost und Hagelschäden erlitten haben. Die im Reichstage angetragenen, die im Hinblick auf die Schädigungen die Niederschlagung der Kredite samt den Zinsen sowie weitere Hilfsmaßnahmen und neue Winkerkredite verlangt haben, sind be-

Aufregende Verbrecherjagd

Wildwest in Olmütz

In der Mittagsstunde am Donnerstag beobachteten Passanten in einer der belebtesten Straßen von Olmütz einen Eindringling bei der Arbeit. Als Polizei erschien, flüchtete der Eindringling durch die belebtesten Straßen, unangeführt aus seinem Revolverfeuer, und ließ schließlich in ein Haus, wo er sich im dritten Stockwerk in einer Privatwohnung verbarricadierte. Als er nach einer längeren wilden Schießerei sah, daß seine Lage unhaltbar geworden war, knüpfte er drei Betttücher zusammen und wollte sich damit aus dem dritten Stockwerk herablassen. Da die Leinwand für die Flucht nicht ausreichte, legte er in die Wohnung zurück, notierte ein weiteres Bettuch an und drang auf diese Weise in die im zweiten Stockwerk gelegene Wohnung eines Zahnarztes, wo er den Zahnarzt und die Assistentin mit dem Revolver bedrohte. Aus dieser Wohnung flüchtete er durch einen Fenstereingang auf die Dachrinne eines zwei Meter tiefer gelegenen Hauses, wo er ein

Schnellfeuer auf seine Verfolger eröffnete. Vom Dachgiebel dieses Hauses war er dann einen etwa 8 Meter tiefen Sprung auf ein anderes Dach, von dem er in einen 4 Meter tiefen Hof gelangte. Er flüchtete sodann, immer hart verfolgt, vom Waldplatz über den Wilson-Platz, drang in eine Bäckerei ein und umging mit vorachalener Waffe die Geheulen zur Flucht. Vor der Bäckerei hatten sich inzwischen zehn Wachleute und eine große Menschenmenge eingefunden, die jedoch der Verbrecher mit seiner Waffe in Schach zu halten vermochte, bis ein des Weges kommender Balletmeister vom Olmützer Stadttheater ihm die Waffe schließlich entriß und

ihn durch Schläge auf den Kopf betäubte, so daß endlich seine Festnahme gelang. Es handelt sich um den gefür-

fährlichen ungarischen Räuber Josef Schwarz. Bei dem von ihm verübten Einbruch hatte Schwarz 3000 Kronen geraubt.

Ein Raubmörder gefaßt

In Kaschau in der Tschechoslowakei ist der mehrfache Räuber Wilhelm Seihmabele aus Bromberg, der in den Jahren 1923 bis 1927 in Deutschland verschiedene Verbrechen verübt hat und im lebenslänglichen Zuchthaus verurteilt worden war, verhaftet worden. In seiner Begleitung befand sich ein Mann, dessen Identifizierung auf einen Arbeiter G. r. l. i. s aus Hindenburg lautete. Die Identifizierung Seihmabebes steht bevor.

Der Verbrecher, hinter dem ein Steckbrief erlassen war, hatte in Berlin im Jahre 1923 nach einem Einbruchsvorfall mehrere im verfolgende Polizeibeamte tödlich verwundet. Im Frühjahr dieses Jahres war er aus der Irrenanstalt in Halle entwichen. Nach seiner Flucht beging er sofort eine Reihe neuer Missetaten. Am 28. März überfiel er bei Steitlin den Bekleidungsbeamten Wulff, als dieser mit seiner Frau spazieren ging und erschoss und beraubte ihn. Kurz vorher hatte er an dem gleichen Ort ein anderes Opfer überfallen. Der Verbrecher fuhr bald darauf nach Straßburg, wo er einen Kaufmann überfiel und diesem 1500 M. in bar, wertvolle Schmuckgegenstände und wertvolle Ringe raubte. Der Verbrecher hat sich nach seinen eigenen Angaben zuletzt in der Nähe von Rostock aufgehalten, wo er den dort im Gefängnis befindlichen Arbeiter traf. Beide hatten ohne Käse die tschechoslowakische Grenze überschritten und waren wegen unbefugten Grenzübertritts zu 5 Tagen Arrest verurteilt worden. Die sofort angeforderten weiteren Ermittlungen führten zu der Entdeckung des unter falschem Namen auftretenden Verbrechers.

fanntlich abgelehnt worden. Hiernach und im Hinblick auf die Finanzlage des Reiches und die außerordentliche Notlage anderer Berufsstände können weitere Hilfsmaßnahmen des Reiches für den Weidbau nicht in Frage kommen. Die noch rückständigen und die am 31. Dezember fälligen Zinsen müssen auf Weisung der Reichsbehörde eingezogen werden. Nur soweit einzelne Bürger durch Frost oder dergleichen Ausfälle über 50 Prozent erlitten haben und infolgedessen sich in einer Notlage befinden, können ihnen die Zinsen bis zum 1. Oktober 1929 gestundet werden. Da die Ernte im ganzen, obwohl der Mangel wie der Güte nach befriedigend ist, muß jedoch darauf hingewirkt werden, daß die fälligen Zinsen im allgemeinen, abgesehen von den erwähnten Fällen, nunmehr einbezogen.

Professor Kadbruch nach Hamburg berufen

Die Hamburger Universität hat einen Ruf für den durch den Tod des Strafrechtslehrers Professor Lipmann freigebliebenen Lehrstuhl der juristischen Fakultät an Professor Genosse Dr. Kadbruch in Heidelberg ergehen lassen. Professor Kadbruch hat bis jetzt noch keine Entscheidung gefaßt und wird sich erst nach dem Ergebnis der eingeleiteten Verhandlungen entscheiden. Die Bedeutung von Professor Dr. Kadbruch als Strafrechtslehrer wie als Persönlichkeit ist so bekannt, als daß wir nicht weiter hätte, diese noch besonders zu betonen. Wir erwarten daher, daß das hiesige Unterrichtsministerium nichts unversucht läßt, den hervorragenden Gelehrten und ausgezeichneten Menschen für Heidelberg zu erhalten und hoffen, daß dies gelin-

Gewerkschaftsbewegung

Tarifriede bei der Reichsbahn

In den letzten Tagen haben beim Eisenbahnerinnenverband, der größten Organisation der deutschen Eisenbahner, Verhandlungen darüber stattgefunden, ob das bis zum 31. Dezember laufende Lohnabkommen verlängert werden soll oder nicht. Nach langen Erwägungen kam man zu der Überzeugung, daß das faktische Gründen eine Kündigung des Abkommens zurzeit nicht empfehlenswert sei, und daß der Vorstand des Verbandes erst später entsprechende Schritte unternehmen solle.

Der Schiedspruch im Werftkonflikt

Hensburg, 27. Dez. Laut Volkszeitung haben sich die Hensburger Werftarbeiter mit großer Mehrheit für die Ablehnung des Schiedspruches ausgesprochen.

* Bremen, 27. Dez. In der nachmittags in Begleitung abgehaltenen Werftarbeiterversammlung der Vulkanwerft wurde der Schiedspruch mit großer Mehrheit abgelehnt. Von den 1386 abgegebenen Stimmen lauteten 1276 auf Ablehnung. 94 Stimmen waren für Annahme, 16 unglültig.

* Kiel, 27. Dez. Wie von der Kieler Streikleitung der Werftarbeiter mitgeteilt wird, haben sich bei der heutigen Abstimmung über den von Ministerialrat Dr. Grabbe in im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedspruch 90 Prozent der Kieler Werftarbeiter für die Ablehnung des Schiedspruches ausgesprochen.

Badisches Landesheater Karlsruhe

Spielplan vom 29. Dezember 1928 bis 8. Januar 1929.

Am Landesheater: Samstag, 29. Dez., nachmittags: Kasperle am Weihnachtsbaum, erstes Weihnachtsstück von Ulrich von der Schulenburg. 15-17 Uhr (5.-). Abends: * 12. Th.-Gem. 801-800 und 1201-1200. Sonntag, 30. Dez., nachmittags: * 12. Th.-Gem. 801-800 und 1201-1200. Montag, 31. Dez., nachmittags: * 12. Th.-Gem. 801-800 und 1201-1200. Dienstag, 1. Januar, nachmittags: * 12. Th.-Gem. 801-800 und 1201-1200. Mittwoch, 2. Januar, nachmittags: Kasperle am Weihnachtsbaum, zweites Weihnachtsstück von Ulrich von der Schulenburg. 15-17 Uhr (5.-). Abends: * 12. Th.-Gem. 801-800 und 1201-1200. Donnerstag, 3. Januar, nachmittags: * 12. Th.-Gem. 801-800 und 1201-1200. Freitag, 4. Januar, nachmittags: * 12. Th.-Gem. 801-800 und 1201-1200. Samstag, 5. Januar, nachmittags: * 12. Th.-Gem. 801-800 und 1201-1200. Sonntag, 6. Januar, nachmittags: * 12. Th.-Gem. 801-800 und 1201-1200. Montag, 7. Januar, nachmittags: * 12. Th.-Gem. 801-800 und 1201-1200. Dienstag, 8. Januar, nachmittags: * 12. Th.-Gem. 801-800 und 1201-1200.

Am Stadt-Konzerthaus: Sonntag, 30. Dez.: * Herr Samberthier, Herr Berner, 19½-21½ Uhr (4.10). Dienstag, 1. Januar: * Der Herr Schwan, von Reimann und Edwards, 19½-21½ Uhr (4.10). Sonntag, 6. Januar: * Spiel im Schloß, Angebote von Molnar, 19½ bis nach 22 Uhr (4.10).

Konzerthaus-Spielplan: Samstag, 29. Dez.: In Baden-Baden: * Kasperle, Komische Oper von Suppé, 19. Freitag, 30. Dez.: Kasperle, Komische Oper von Suppé.

Großbauernsohn und Magd

Mord - um der Bauernfamilie „die Schand“ zu eriparen

Klassenfurt, im Dezember. (Eig. Bericht.)

Ein Verbrechen von nicht alltäglicher Bestialität und Raffinement beschäftigte das Klassenfurter Schwurgericht. Angeklagt war der 28jährige Bauernsohn Jakob Guntzsch, Sohn eines wohlhabenden Großbauern in Unter-Heilach, wegen verübten Mordmordes und Anstiftung zum Verbrechen nach § 144.

Das Elfenleben der Landarbeiterinnen wird da wieder aufgerollt. Die Magd muß dem Bauern oder seinem Sohn zu Willen sein. Wehret sie sich, wird sie geprügelt, schikaniert oder gleich entlassen. Vah! sie alles über sich ergehen, beginnt erst recht das Martyrium. Die Wirtin Maria Lahnfeld kam als Magd auf den Hof des Großbauern Guntzsch. Der Sohn der Besitzersleute Jakob fand an dem lauberen Mädel bald Gefallen; nachts schlief er sich zu dem armenlichen Lager der jungen Magd im Stall und sehr bald schickte sich Maria Mutter. Der Bauerin mußte sie schließlich ihr Geheimnis offenbaren und gelangt auch, daß Jakob der Vater des zu erwartenden Kindes sei. Die Bauerin erklärte ihr darauf, sie müsse weg vom Hof, der Bauer sei streng, er dürste nichts erfahren. Sie gab dem Mädelchen ein paar Schillinge und schickte sie zu ihren Eltern nach Oberwollanien, wo Maria nun der Niederkunft entgegenseh. Dies war aber der Bauerin nicht genug.

Ne will, daß auch das Kind verschwindet; niemand soll dem Jafel nachgehen, er habe ein „Bankett“ iracundwo herumlaufen. Frau Guntzsch schickte nun eine Vertraute, die Bauerin Katharina Trautman, ein altes, schwerhöriges Mädel, zu dem Mädelchen, ließ ihr Geld und ärztliche Hilfe versprechen, wenn Maria Lahnfeld das Kind werde nehmen lassen. Die Magd wollte aber davon nichts wissen. Sie erklärte, daß sie das Kind zur Welt bringen wolle, der Jafel müsse halt im Monat ein paar Schillinge zahlen, das Kind solle dann bei den Großeltern aufgezogen werden. Frau Guntzsch und ihr Sohn gingen scheinbar auf diesen Vorschlag ein, Jafel hatte aber im Stillen einen anderen Gedanken gefaßt, zu dessen Ausführung er nun alle Vorbereitungen traf.

Am 17. September machte sich Jakob Guntzsch auf den Weg zu seiner Geliebten. Er trug einen großen Kufad mit Lebensmitteln, denn er wußte, daß bei den Großeltern die Not und der Hunger wohnt. Spät nachts kam er vor das Kammerfenster seiner Geliebten und rief ihr zu, herunterzukommen. Maria Lahnfeld wollte antworten, als ihr aber der Vorfall von dem Kufad ersahle, die darin befindlichen Herrlichkeiten so verlockend schil-

berte, da kam sie im Semd herunter. Guntzsch führte sie in ein nades Gehölz und dort kam es zu Zärtlichkeiten.

Die Tat.

Vor Gericht erklärt sich Guntzsch schuldig, behauptet aber, nicht die Absicht gehabt zu haben, das Mädel umzubringen.

Vorherrschender Hofrat Dr. Vians-Wite war das dann im Gehölz.

Angeklagter: „Mir ist beim Gehen gefallen, dann bin ich auf ihr g'legen. Da hat ich halt geschrien.“

Vorherrschender: „Sie haben die Anstiftung aber nicht nur gemacht, sie haben ihr furchtbares Verbrechen mit dem Messer beigebracht.“

Angeklagter: „Ja, auf einmal hat i das Messer in der Hand gehabt und ausgeschrien.“

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Der Vorherrschende stellt fest, daß Guntzsch dem Mädelchen mit einem breiten Jagdmesser drei sehr tiefe Stiche in den Hals zuführte. Die Stiche haben die Hauptblutgefäße und die Wirbelsäule bloßgelegt. Nicht weitere Stiche hat ihr der Angeklagte am rechten Oberarm, Unterarm, an der Brust und an den Händen - wahrscheinlich als Unterhalt - zugefügt.

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Beranstaltungen finden statt:

Freitag, den 28. Dezember:

Weiber Amt Bruchsal: abends 8 Uhr, in der „Krone“ Zusammenkunft von Mitgliefern, Volksfreundletern und Gestrinnungsgenossen mit Vortrag von Gen. Trinks.

Samstag, den 31. Dezember:

Leutesheim Amt Rehl: abends 8 Uhr im „Adler“ Solvfeier mit Vorführung der „Roten Revue“.

Donnerstag, den 3. Januar:

Dietlingen A. Pforzheim: abends 8 Uhr, im Rathaus öffentlicher Vortrag von Gen. Dr. L a n d a u e r-Pforzheim über „Das Bevölkerungproblem“.

Samstag, den 5. Januar:

Selmsheim A. Bruchsal: abends 8 Uhr, im „Adler“ öffentlicher Lichtbildvortrag: „In Kohlenacht und Eisenhüte“. Referent: Lehrer Gen. A n s m a n n-Pforzheim.

Sonntag, den 6. Januar:

Kirchbach A. Bruchsal: mittags 3 Uhr in der „Sonne“ lustiger Vortrag für Kinder mit Lichtbildern, abends 7 Uhr öffentlicher Lichtbildvortrag: „Kohle und Eisen“. Referent: Lehrer Gen. A n s m a n n-Pforzheim.

Büchenbrunn A. Pforzheim: mittags 5 Uhr, in der „Linde“ öffentlicher Vortrag von Arbeitersekretär Gen. E r b -Karlsruhe über „Das Cherech“.

Wagenfurt: mittags 3 Uhr, öffentliche Versammlung mit Vortrag von Gen. Trinks über „Die Sozialdemokratie im heutigen Staat“.

Werdach A. Offenburg: mittags 3 Uhr, im „Adler“ öffentlicher Vortrag über „Die deutsche Reichsverfassung“. Referent: Bürgermeister Gen. B l u m e n f o d -Offenburg.

Bermer machen wir heute schon darauf aufmerksam, daß am **Sonntag, den 13. Januar, vormittags 9 Uhr in Offenburg**

eine Gemeindevorstandssitzung für die Amtsbezirke Offenburg und Oberkirch stattfindet, in welcher Gen. Bürgermeister B l u m e n f o d -Offenburg referieren wird über „Die Gaslieferungsverhältnisse“. Näheres hierüber wird noch mitgeteilt.

Wir erwarten allseits beste Vorbereitung dieser Veranstaltungen und Werbung für guten Besuch.

Das Parteisekretariat.

Die Arbeitsmarktlage in Südwestdeutschland

Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Arbeitslosen bewachte sich in diesem Jahre infolge des Konjunkturrückganges schon seit August auf stetig ansteigender Kurve und erheblich über dem Niveau des Vorjahres. In der Bezirkszeit vom 13. bis 19. Dezember haben Schneefälle und Frost ein weiteres Ansteigen der miserablen Arbeitslosigkeit bewirkt. Die Zunahme der unterstützten Arbeitslosen betrug 9811 Personen (8891 Männer und 920 Frauen) gegen 6252 (5765 bzw. 487) in der

Vorwoche. Am 19. Dezember besaßen 67 153 Personen die Kräfteunterstützung gegen 57 727 bzw. 4924 am 12. Dezember. Die Gesamtzahl der Unterstützten ist von 62 149 auf 72 260 um 15,7 p. h. gestiegen; davon waren 60 644 Männer (gegen 51 653 am 12. Dez.) und 11 716 Frauen (10 796). Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern trafen 26 789 (22 320) und auf die Arbeitsämter in Baden 45 471 (40 129) Hauptunterstützungsempfänger. Im Gesamtbereich des Landesarbeitsamtes kamen am 19. Dezember auf 1000 Einwohner 13,6 Unterstüßte gegen 7,0 am 31. Oktober und 4,7 am 1. August.

Wie steht es um die Agrarkrise?

ERD. Die von den Agrariern immer wieder verbreitete Behauptung, wir hätten es in Deutschland mit einer allgemeinen Agrarkrise zu tun, hält der statistischen Untersuchung nicht stand.

Schon der Enqueteauschuss hat nachgewiesen, daß von einer allgemeinen Uebererschuldung der deutschen Landwirtschaft keine Rede sein kann. Zugespitzt haben sich noch die Verhältnisse bei Großbetrieben in Bayern, Ostpreußen und in der Grenzmark. Hier ist die Krise vor allem auf die systematische Kreditengpässe zurückzuführen. Diese Auffassung wird durch eine Untersuchung der Preussische unterstrichen. Diese Erhebung ergab 5130 ostpreussische Großbetriebe mit einem Flächenumfang von je mehr als 100 ha. Das Ergebnis derselben gibt unser Schaubild wieder. Die Preussische teilt die Betriebe in 1. schuldenfrei oder wenig verschuldete Betriebe (bis zu 40 Proz. des Gesamtvermögens), 2. härter verschuldete Betriebe (bis zu 60 Proz. des

Gesamtvermögens), 3. bereits bedrohte Betriebe (60 bis 70 Proz. des Gesamtvermögens) und 4. hochverschuldete Betriebe (über 70 Proz. des Gesamtvermögens) ein. Auf die Gruppe 1 entfielen 1786 Eigenbetriebe (45 Proz.) und 323 Pachtbetriebe (27 Prozent), auf die Gruppe 2 1165 Eigenbetriebe (30 Proz.) und 339 Pachtbetriebe (28 Proz.), auf die Gruppe 3 356 Eigenbetriebe (9 Proz.) und 278 Pachtbetriebe (23 Proz.) und auf die Gruppe 4 615 Eigenbetriebe (16 Proz.) und 268 Pachtbetriebe (22 Proz.).

Man kann daraus schließen, daß die Lage der überwiegenden Zahl der ostpreussischen Großbetriebe zu keinerlei Besorgnissen Anlaß gibt, während ein kleiner Teil der ostpreussischen Landwirtschaft von einer schweren

Krise bedroht ist. Für ungefähr zwei Drittel der Betriebe ergibt sich nur eine geringe oder nur eine mittlere Verschuldung, während ein Drittel der Betriebe infolge Uebererschuldung gefährdet ist.



Damenkleiderstoffe
Herrenstoffe
Aussteuerwaren
Damen- u Kinder-Konfektion

Jacob A. Gross
Bruchsal
Geschäftsbündung 1920

Stets neu ergänzte
grosse Auswahl zu
billigen Preisen

Steter Eingang in Neuheiten wie
Kinder- und Damen-Mäntel
Kleider, Kostüme u. Strickjacken
Knaben- und Herren-Fracks
Knaben- und Herren-Anzüge
Gummi-Mäntel etc.
Berufskleidung jeder Art

Gebr. Blechner Nachf. Rastatt

1 Tasse reiner Bohnen-Kaffee
mit Sahne
25 Pfennig

Conditorei-Café Stübinger
Kaiserstrasse 153

Natürliche Mineralbrunnen
des In- und Auslandes
zu Kurzwecken und als tgl. Tischgetränk
in allen Preislagen

BAHM & BASSLER
Karlsruhe i. B. Gegr. 1887 Freiburg i. Br.
Zirkel 30, Tel. 255 Lagerhausstr. 19, Tel. 2967

GESCHWISTER
KNOPF
Das große moderne
Warenhaus für Alle!

Teilzahlung
bis zu 20 Monatsraten

MÖBEL

Friedrichs & Cie.
Kom.-Ges. Karlsruhe
Kronenstr. 26, Ecke Zähringerstr.
Ratenkaufabkommen der Beamtenbank
Höchste Barzahlungsrabatte

Gut und billig kaufen Sie Ihre
Damen-Hüte
bei
Geschwister Gutmann

Ohne beim Kind
gut binden,
Doch tief
umgaffen!

Trinkt Franz-Bier!
Rastatt, Telephon Nr. 4

Die
Städtische Milchzentrale Durlach
bietet Ihnen die unbedingte sichere Gewähr
für eine hygienisch einwandfreie
Gesunde Milch!
Täglich frische
Milch, Butter, Sahne, Ragermilch, Buttermilch
Bestellungen nehmen die Milchhändler entgegen

Warum haben wir jede Woche andere Preise?
Weil wir uns nach der Marktlage richten!
Warum richten Sie sich nicht darnach?
Beachten Sie ständig unsere Schau-
fenster und Sie sparen viel Geld!

Großschlachtere E. Wallraf
Kaiserstr. 20 Telefon 157

HERMANN TIETZ
KARLSRUHE

LEIPHEIMER & MENDE

Das Spezialgeschäft für Herren-
und Damenstoffe / Wäsche- und
Haushaltungsstoffe

Filiale Bruchsal Filiale Breiten
ZENTRALREINIGUNGS-INSTITUT
A. Kiesel, Karlsruhe i. B.
Rudolfstr. 25 - Telephon 2077

empfehl ich im
Putzen von Schau- und Wohnfenstern, Glasdächern, Parkett, Linoleum
sow. sowie im Putzen ganzer Neu- und Umbauten, Privatwohnungen / Ab-
waschen von Häuserfassaden / Auch Reinigen im Abwasser

Um geneigten Zuspruch bittet Adolf Kiesel, Rudolfstr. 25 III

CARL ROTH, Drogerie
Herrenstr. 26/28
Weißweine + Rotweine + Punsche
Feuerwerk und Scherzartikel

Karlsruher Polizeibericht

Ein lohnendes Geschäft

Ein verheirateter 28 Jahre alter Bauarbeiter von hier gelangte zur Anzeige, weil er in der letzten Zeit ohne Erlaubnis des Fabrikanten...

Mit einem Dianagewehr verfehlt

Am Nachmittag des zweiten Feiertages schoß ein 19 Jahre alter Bolkschüler aus einem Fenster seiner elterlichen Wohnung in Durlach-Aue...

Verkehrsunfälle

Am Donnerstag nachmittag fuhr ein verheirateter Kaufmann von hier mit seinem Personkraftwagen in der Kaiserallee unvorsichtigerweise auf einen gerade im Gassen begriffenen Personkraftwagen...

Genau 5 Uhr nachmittags ereignete sich in der Kriegsstraße beim alten Bahnhof ein schwerer Verkehrsunfall. Ein angekommener Kraftwagenführer, der nach Auslösen eines Zeugen die linke Straßenseite einhielt...

Diebstähle

Einem in der Ettlingerstraße wohnenden Kunstschüler wurde in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember aus einem in seinem Zimmer stehenden Schrank ein Herrenanzug im Wert von 150 Mark...

Am Weihnachtsabend wurden einem Fuhrmann von hier aus seinem am Funke u. Kuhweg gelegenen Hühnerstall 5 Hühner im Wert von etwa 25 Mark von unbekanntem Täter gestohlen.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag brach ein unbekannter Dieb in die im ersten Stock eines Hauses der Kriegsstraße gelegene Wohnung eines Metzgermeisters ein...

Am ersten Feiertag mußte ein Schmied aus Durlach die Wohnnehmung machen, daß in seine auf dem Knieheimer Exersierplatz gelegene Gartenbütte mit Hilfe eines Brecheisens ein Einbruch verübt worden war.

Unfall

Ein lediger 21 Jahre alter Metzger von hier verunglückte am Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr in Durlach. Schlächthof dadurch, daß ihn beim Schlachten eines Ochsen ein mischbäutiger Metzger mit einem Spalter auf den rechten Ellenbogen traf...

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Vorausichtige Witterung für Samstag, 29. Dezember: Wetterhin mild, frühe westliche Luftzufuhr, zeitweilige Niederschläge (meist Regen).

Wasserstand des Rheins

Basel 105, aeft. 70; Schaffhausen 180, aeft. 90; Rehl 264, aeft. 61; Mainz 430, aeft. 51; Mannheim 288, aeft. 31 Zentimeter.

Schneebericht

Amtlicher Bericht der Badischen Landeswetterwarte Beobachtungen vom Freitag, 28. Dez., morgens 8 Uhr. Titisee: Bewölkt, plus 4 Grad, 20 Zim. Schneehöhe, etwas verbaricht, Stl und Kodel mäÙig.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Der Bezirk Mittel- und Südstadt lädt die Parteigenossen und -genossinnen nebst deren Familienangehörigen und Bekannten sowie Volksfreundler zu der 3 ab r s w e n d e f e i e r auf Neujahrstag...

Marinaden advertisement with logo and list of products: Bismarckheringe, Rollmops, Heringe in Gelee, Bratheringe, Sonder-Angebot, Marinierte Sprouten, Pfannkuch.

LEBENSMITTEL advertisement featuring a list of wines and liquors: Roter Tischwein, Monovar, Andreas Hofer, Malaga, etc.

Hermann Tieß advertisement for Badische Lichtspiele featuring the film 'Donna Juana' by Elisabeth Bergner.

Verband der Polizeibeamten Badens advertisement for a Christmas party and lottery.

Durlacher Anzeigen advertisement for the year 1929.

Mietervereinigung Karlsruhe advertisement.

Kastatter Anzeigen advertisement for a Christmas party and lottery.

Kleine badische Chronik

Von einem Auto anfahren und schwer verletzt
 * Ettlingen, 27. Dez. Der 73jährige Friedrich Fries aus Mümpuz wurde am Hl. Abend am Hofrain bei Ettlingen von einem Lieferauto angefahren, wodurch er einen schweren Oberschenkelbruch und einen Armbruch erlitten hat. Er wurde ins Ettlinger Spital übergeführt. Dem Lieferauto gelang es, unerkannt zu entkommen, doch wurde es später von der Gendarmerei ermittelt.

Kaubüberfall
 St. Blasien, 27. Dez. In Blaskwald wurde am Sonntag bei den Geschwister Kuhn ein Kaubüberfall verübt. Beide Geschwister befanden sich in der Kirche und eine dritte war eben im zweiten Stockwerk beschäftigt. Weil sie unten ein verbotenes Geräusch hörte, ging sie zurück und wollte nach der Ursache sehen. Hier wurde sie von einem bis jetzt noch unbekanntem Täter an Boden geworfen und blieb bewußlos liegen. Der Eindringling raubte Uhren und einen Revolver mit Munition. Geld ist ihm nicht in die Hände gefallen.

4. Saasfeld. Die am ersten Weihnachtsfesttag im Lokal „am Bahnhof“ stattgefundene Weihnachtsfeier des Männergesangsvereins „Krohnen“ war ein voller Erfolg. Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt und herrschte dringende Enge. Die Chöre, die unter Leitung von Herrn Rist in gewohnter Weise Kantaten und edel zum Vortrag kamen, fanden begeisterten Beifall, in besonderem Maße das „Arbeiterlied“ (Gedicht von Ernst Toller) mit Beteiligung von Trommel und Posaune. Auch die Solisten: G. Kallmer jr., Karl Wurm und Karl Hoffmann fanden herrlichen Beifall, besonders das netzliche Taubenhaus. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Schaumann, fand die Begrüßung durch den 2. Vorsitzenden des Vereins aus der Mitte der Sängerchor heraus mit schönen Geschenken für ihre langjährige Führertätigkeit statt. Den Höhepunkt des ersten Teils des Programms wie überhaupt der Veranstaltung, bildete das dramatische Theaterstück „Das Spiel ist aus“. Das drei Stunden in Anspruch nahm. Es wurde hier Theater gespielt, wie man es auf der Dilettantenbühne selten zu sehen bekommt. Mit viel Liebe und Einfühlung wurden die einzelnen Rollen vorgetragen und auf der Bühne lebendig gelebt und zwar gleichmäßig von den Darstellern der kleineren Rollen wie der Hauptrollen, aber trotzdem muß man Gutes sagen. Einmal wurde ein Sonderstück gegeben, und während der Beifall belohnte die Darsteller am Schluß. — Pause. Der zweite Teil war in Bezug auf die gediegenen Darbietungen. Der Anfang gestaltete sich zu einer erheblichen Feier, nämlich die zahlreichen Subdrez L. v. Beethoven's ewig schöner „Hörne an die Nacht“. Ein spontaner Beifallssturm quittierte den Sängern und ihrem Chorleiter die prachtvolle, kaum zu überbietende Leistung. Einen nicht minder dankbaren Wiederhall fand Fr. Schubert's Chor „Die Nacht“, mit dessen Wiedergabe dem vor 100 Jahren verstorbenen Meister ehrend gedacht wurde. Das Programm mied nach Schöpfungen von S. Scherchen, Ed. Kremser und M. Jung auf, eine Zugabe von W. Kellner's beschränkte die Reihe der darzubietenden Männerchöre. — Wenn die „Kassalla“ auch durch ihre allezeit große Sängerszahl imponieren kann, so war dafür die Qualität der Chorarränge eine umso wertvollere. Man empfand so recht, daß Sänger und Dirigent, wie miteinander verbunden, einträchtig dem hohen Ziel zustrebten. Durch theatralische Ausführungen von Vereinsmitgliedern, auf diesem Gebiet erprobten Kräften, spielte, war für reiche Abwechslung im Programm gesorgt; besonders war auch dem Humor Tür und Tor geöffnet, so daß den Nachmusikern ein volleres Bild von Arbeit nicht erspart blieb. Heralischer, nicht endenlosender Beifall belohnte die Darsteller für ihre mit Hingabe gespielten Szenen. In besonderer Stimmung verweilte die Menge bis zum Schluß und erst in stielich vorgerückter Stunde verließ man die in höchster Harmonie und Ordnung verlaufene Feier.

Esch. Auf Dienstagabend hatte der Arbeiter-Gesangsverein „Kassalla“ seine Mitglieder und Freunde zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Das größte hiesige Lokal, der geräumige „Hirschen“, war über Erwartung mit Beifall und mit höchstem Interesse verfolgte die aufmerksame Menge die gediegenen Darbietungen. Der Anfang gestaltete sich zu einer erheblichen Feier, nämlich die zahlreichen Subdrez L. v. Beethoven's ewig schöner „Hörne an die Nacht“. Ein spontaner Beifallssturm quittierte den Sängern und ihrem Chorleiter die prachtvolle, kaum zu überbietende Leistung. Einen nicht minder dankbaren Wiederhall fand Fr. Schubert's Chor „Die Nacht“, mit dessen Wiedergabe dem vor 100 Jahren verstorbenen Meister ehrend gedacht wurde. Das Programm mied nach Schöpfungen von S. Scherchen, Ed. Kremser und M. Jung auf, eine Zugabe von W. Kellner's beschränkte die Reihe der darzubietenden Männerchöre. — Wenn die „Kassalla“ auch durch ihre allezeit große Sängerszahl imponieren kann, so war dafür die Qualität der Chorarränge eine umso wertvollere. Man empfand so recht, daß Sänger und Dirigent, wie miteinander verbunden, einträchtig dem hohen Ziel zustrebten. Durch theatralische Ausführungen von Vereinsmitgliedern, auf diesem Gebiet erprobten Kräften, spielte, war für reiche Abwechslung im Programm gesorgt; besonders war auch dem Humor Tür und Tor geöffnet, so daß den Nachmusikern ein volleres Bild von Arbeit nicht erspart blieb. Heralischer, nicht endenlosender Beifall belohnte die Darsteller für ihre mit Hingabe gespielten Szenen. In besonderer Stimmung verweilte die Menge bis zum Schluß und erst in stielich vorgerückter Stunde verließ man die in höchster Harmonie und Ordnung verlaufene Feier.

Esch. Eine mit zwei Kaufleuten aus Rippensheim kommende Limousine durchfuhr bei Nietersheim die Schranke Staatsbahn-Lahr-Dinglingen. Der Kraftwagen fuhr auf den Gepäckwagen des Zuges auf, wurde zur Seite geschleudert und schwer beschädigt, während die Insassen unverletzt davon kamen. — In Ruppach blieb am Dorfausgang ein Kraftwagen mit einem Fahrer zusammen. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt, ein Pferd erlitt Verletzungen, Personen kamen nicht zu Schaden.

Freiburg. Ein 50 Jahre alter Mann hat sich am 22. d. Mts. in seiner Wohnung durch Erhängen selbst getötet. — Am 1. Weihnachtsfesttag hat sich auf dem Friedhof der Gemeinde Zinken bei Neuenburg ein bis jetzt unbekannter Mann das Leben genommen. Er ist etwa 45 bis 50 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank und hat dunkelblonde Augenbrauen. Er trug einen schwarzen steifen Filzhut, einen schwarzen Leberzieher und einen schwarzen braunen, noch gut erhaltenen Anzug. Auf dem rechten Unterarm ist ein Mauererzeichen (Wasserwaage, Senfel, Reife und Hammer) eintätowiert. In der Barmittel hatte der Tote noch 47,46 RM bei sich.

Leutkirch. Bei der Stallgerbrücke im Butschthal kam das Fuhrwerk der Brauerei Koga ins Rutschen und stürzte in den Rißgrund. Ein Pferd war sofort tot, das andere wurde mit Hilfe von acht Pferden des Stallger Hofes unter großen Schwierigkeiten noch lebend an der Wurfstelle heraufgeholt. Der Fuhrmann kam mit geringfügigen Verletzungen davon. Dem Brauereibesitzer Koga sind in kurzer Zeit vier Pferde verloren gegangen.

Genenbach. Einen recht guten Besuch hatte die Weihnachtsfeier, die das Gewerkschafts-Komitee am Stephanstas abbteit, aufzuweisen. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Liebesvortrag „Gonne an die Nacht“ des Gesangsvereins „Freie Sänger“. Gönne Schultat Rübina-Offenburg wies in seiner Ansprache auf den Ursprung und auf den Sinn des Weihnachtsfestes hin, und erteilte herrlichen Beifall. Das Theaterstück „Schuld und Sühne“ wurde von den Mitspielern aus vorzüglichem Spiel und macht ihnen die Leistung alle Ehre. Allen, die zum Gelingen der Feier beigetragen, besten Dank.

Leitlingen (Ami Vörsch). Am 1. Weihnachtsfesttag entstand hier in einer der Strauchwirtschaften eine Schlägerei, bei der auch das Meier eine Rolle spielte. Zwei Verletzte mußten in das Lörzener Krankenhaus gebracht werden. Die Gendarmerei nahm einige Verhaftungen vor.

Marlen (H. Kehl). Hier wurde die Leiche eines Mannes gefunden, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß.

Reutesheim (H. Kehl). In einem Unfall von Schwere wurde erlosch sich der lebende 24jährige Emil Kehl von hier im Garten des eiserlichen Hauses. Der Schuß ging durch die Stirn und hatte den sofortigen Tod zur Folge. Der Grund zur Tat ist noch nicht ermittelt.

Aus aller Welt

Kinotheater eingeeigert
 Nach einer Meldung des Petit Parisien aus Belgrad ist durch eine heftige Feuersbrunst das größte Kinotheater vollständig eingeeigert worden. Der Brand brach kurz nach Beendigung der Vorstellung aus. Opfer sind nicht zu beklagen. Der ansehnliche Sachschaden ist beträchtlich.

Untergang eines englischen Dampfers
 Der englische Dampfer „Calpa“ hat an der Südküste Finnlands Schiffbruch erlitten und Feuer gefangen. Die Schiffe, die zur Rettung des Dampfers herbeigeleitet waren, konnten nicht viel ausrichten. Ein Mann der Besatzung fand in den Flammen den Tod. Die anderen Mitglieder der Besatzung wurden nach Abo verbracht.

Starke Erwärmung auch in Frankreich
 In ganz Frankreich, vom Kanal bis gegen die Rheingrenze, ist die Temperatur stark beträchtlich gestiegen. Paris meldete am Mittwoch mittags bis 12 Grad über Null. Die Wärmewelle geht weiter östwärts.

Leichenfund
 Bei Nitzsch (Schl.) fanden Passanten unter dem Eis des Rhein-Abzweigs die Leiche eines Mannes. Es soll sich um einen gewissen, 1944 in Schweinburg (Saalfeld) geborenen Christian Schwenninger handeln. Die Umstände, die seinen Tod herbeiführten, sind noch nicht aufgeklärt.

Britische Flugzeugopfer
 Am Donnerstag führte in der Nähe von Chartum (Sudan) ein britisches Bombenflugzeug ab. Die Insassen, zwei Offiziere und ein Sergeant, fanden den Tod. Damit erhöht sich die Anzahl der Flugzeugopfer mit tödlichem Ausgang in der britischen Flugzeuggruppe für das Jahr 1928 auf nicht weniger als 50.

Kaubüberfall auf Stationskassette
 Auf der Eisenbahnstation Schmallenberg der Strecke Eiterzhagen-Münster wurde ein maskierter Mann einen Kaubüberfall auf die Stationskassette. Er gab mehrere Schüsse auf den Besatzung, die aber nicht trafen, ab. Der Beamte hatte sich mit einem Teil zur Wehr gesetzt. Der Räuber entkam.

Einbruch ins Gerichtsgesängnis
 In Reuthe n drangen Diebe in das Gerichtsgesängnis. Sie stahlen einige hundert Mark und bemächtigten sich des Strafvollzugs und verbrannten es in einem Ofen.

Eine Treibmine geschnitten
 Spanos berichtet aus Duenarneo, daß auf 50 Grad 10 Minuten nördlicher Breite und 3 Grad 37 Minuten westlicher Länge eine Treibmine geschnitten sei.

Im Alkoholausbruch erstickt
 Drei jugendliche Arbeiter der Glasfabrik Brodmick hatten am Sonntagabend in Weindöblich gesoffen; der erst 17 Jahre alte Arbeiter Max Högel aus Hindenburg in Oberkiesling war nicht mehr imstande, allein zu gehen. Seine beiden Kollegen schleppten und trugen ihn eine Weile. Dann aber wurde ihnen der Transport zu schwer und sie ließen Högel einfach auf der Straße liegen. Högel wurde am folgenden Morgen erstickt aufgefunden.

Vom Startstrom geötet
 Donnerstag früh fanden Telegraphenarbeiter an der Chaussee, die von Drakenburg nach Schmachtenhagen führt, ein Fuhrwerk, dessen Hest und Pferd tot waren. Die Polizei stellte fest, daß es sich um den Waldarbeiter Otto Schröder aus Schmachtenhagen handelte, der mit seinem Pannozubehrer auf dem Wege zur Arbeitsstelle gewesen war. Das Pferd hatte auf eine gewisse Startstromleitung getreten und war getötet worden. Schröder war dann vom Wagen gestiegen und hatte beim Aussteigen des Tieres ebenfalls die Leitung berührt. So hatte auch er einen elektrischen Schlag erlitten.

Pest in Nordchina
 In Nordchina ist die Pest ausgebrochen. Da dort 12 Millionen Menschen durch Hunger und Kälte bedrückt sind und der Mangel an Lebensmitteln weitaus zur Verbreitung der Epidemie beiträgt, ist ein weiteres Umsichgreifen der Pest zu befürchten.

Amerikanischer Schnellzug entgleist
 Neuseel, 28. Dez. (Sydney). In der Nähe von Desperia in Californien ist der Schnellzug Los Angeles-San Francisco mit der Lokomotive und 7 Waggons entgleist. Einer der beteiligten Waggons führten die 15 Fuß hohe Bahnhofsmauer ein. 2 Fahrten sind schwer verletzt. Die Eisenbahnbeamten vermuten, daß unbekannte Täter die Befestigung einer Schiene entfernt haben.

Glückwunsch-Anzeigen

für die Silvester-Ausgabe bitten wir bis spätestens Samstag nachmittag an unsere Geschäftsstelle, Waldstr. 23, Fernruf 70207021, gelangen zu lassen, da diese Ausgabe bereits Montag, 31. Dezember, vormittags 10.30 Uhr erscheint

* Jansch (H. Waldobut). Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache brach Donnerstag morgen gegen 4 Uhr im Hause des Einwohners Schmidt in Unterbach neben der Kirche Feuer aus, das das ganze Anwesen einäscherte. Es handelt sich um ein noch mit Schindeln gedecktes Anwesen. Der Schaden wird auf 23.000 M. geschätzt.

* Heidelber. In der Heiliggeiststraße auf dem Marktplatz, die bei der bekannten Verklärung Heidelbergs am Ausgange des 17. Jahrhunderts mit einigen wenigen anderen Gebäuden verschont geblieben war, brach am ersten Weihnachtsfesttag morgen gegen 4 Uhr durch Heißlaufen des Heizungsautomators Feuer aus. Der Brand zerstörte einen Teil des Bodenbelags und der Heizungsanlage und drohte auf das Gestrüß und die Orgelempore überzugreifen. Der Feuerwehr gelang es aber, den Brand einzudämmen, ehe großer Schaden entstand. Zur Beseitigung des Rauches mußte allerdings ein Teil der Kirchenfenster einmischen werden.

* Mannheim. In der Nacht zum ersten Feiertag stürzte hier ein 24jähriger Schneider infolge eines Luftschlages aus dem 2. Stock auf die Straße, wo er mit einer Beckenquetschung liegen blieb. Man brachte den Behauerswerten ins Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht.

* Wernau von einem Weiziger. Ein 28 Jahre alter angeblicher Hnd. theol. Siegmund aus dem Wernau, kurzzeit unbekannter Aufenthalts, wird in Wernau für eine Weiziger.

Mussolini unterjagt Neujahrstur
 Mussolini hat durch ein Rundschreiben an die Landesbehörden die Neujahrstatistik unterjagt.

Deutschlands Bierverbrauch
 Während im Jahre 1913 auf den Kopf der Bevölkerung 102,2 Liter Bier verbraucht wurden, ist diese Ziffer für das Jahr 1927 auf 80,8 Liter gefallen. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß der deutsche Vorkriegsverbrauch im Jahre 1913 etwas größer war als jetzt. 1919 betrug der Bierverbrauch 48 Liter, um bis 1924 auf 60,7 Liter anzusteigen. 1925 betrug der Verbrauch 75,4 Liter und 1926 76,1 Liter. In den letzten Jahren ist eine leistungsfähige Steigerung eingetreten. Bei der Betrachtung der angegebenen Zahlen muß auch berücksichtigt werden, daß der Altersaufbau der Bevölkerung sich wesentlich geändert hat. Infolge des großen Geburtenrückganges der Kriegsjahre ist die Zahl der Kinder im Verhältnis zur Zahl der Erwachsenen ganz erheblich zurückgegangen, wenn man diese Tatsache berücksichtigt, dann kommt man für das Jahr 1913 auf einen Bierverbrauch von 181 Liter pro Kopf der Bevölkerung bei einem Erwachsenen. Der Verbrauch pro Kopf ist also um ein volles Drittel zurückgegangen.

Autozitatistik
 In Deutschland gab es 1914 55.000 Personenkraftwagen und 9071 Lastkraftwagen. 1924 waren es bereits 132.179 bzw. 60.629 und am 1. Juli 1928 351.380 bzw. 121.765. Die Kraftwagen und Lastkraftwagen sind nicht gerechnet, kommen zurzeit auf 69 Personen ein Kraftfahrzeug in Deutschland. Die Personenkraftwagen allein sind auf 134 Personen. Im Laufe des letzten Jahres hat sich der Weltbestand an Kraftfahrzeugen um 6,6 Prozent erhöht, der Anteil Deutschlands am Weltbestand ist von 1,3 auf 1,6 Prozent gestiegen. Trotzdem sieht Deutschland noch immer hinter den meisten europäischen Staaten zurück und nur Italien hat eine niedrigere Personenzahl pro Kraftfahrzeug. In der Seite nicht wie vor Amerika mit je fünf Einwohnern auf einen Kraftwagen.

Ueberschneidungsglück in der Sowjetunion
 Wie aus Kurland, der Hauptstadt des Kurland-Kaistates gemeldet wird, ist der Fluß Erdaria bei Kurland über die Ufer getreten und hat die umliegenden Dörfer überschwemmt. Die Bewohner mußten auf die Dächer flüchten. Es ist viel Vieh umgekommen.

Verbot des Neuesten „Häuser der Liebe“
 Der Polizeipräsident von Berlin hat die Aufführung des neuen Neuesten der komischen Oper „Häuser der Liebe“ in ihrer ursprünglichen Fassung verboten und weitere Aufführungen nur nach dem bestimmten und genau vorgeschriebenen Änderungen gestattet.

Fünf Personen mit dem Auto in den Tod
 Aus St. John (Neu-Braunsw.) wird berichtet: Ein Auto, das über einen gefrorenen Kanal fuhr, brach plötzlich durch das Eis. Fünf Personen fanden den Tod.

Ein viertes Opfer
 Die Brandkatastrophe in der Berliner Kottbuscherstraße hat nunmehr ein viertes Opfer gefordert. Die 32 Jahre alte Arbeiterin Gina Spielholz aus Berlin-Kottbusch ist den durch die Katastrophe erlittenen Brandwunden erlegen.

Feuer in den Deutschen Werken
 Im ersten Weihnachtsfesttag brach in einem Schuppen der Deutschen Werke in Spandau ein Großfeuer aus. 4 Vögel wurden zerstört, die Feuerschwerkere dauerte drei Stunden lang mit dem Löschenden des Feuers beschäftigt. Die Ursache der Brandkatastrophe steht noch nicht fest. Der verhältnismäßig hohe Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Mörder aus verletztem Borurteil
 Zwei Morde, deren Urteile dem Unterchied zwischen dem Osten und dem europäischen Rechtsempfinden nicht erkennen läßt, haben mit der Hinrichtung der Täter auf dem Marktplatz von Damaskus ihre Sühne gefunden. Sami Bey, ein junger Mann aus einer angesehenen Familie in Damaskus, hatte auf den Beschuldigten eines Mordes, das Todesurteil einer seiner Schwägerinnen vollstreckt, weil sie nach der Ermordung seines Bruders durch die Verheiratung mit einem Mann eines geringeren Standes die Ehre der Sippe gefährdet hatte. Der untere Delinquent, ein Druse Hamdi el Khabib hat einen Glaubensgenossen und seine Frau getötet, die sich nach der Scheidung noch einmal verheiratet hatten. Das schismatische Vergehen, das das rufische Gesetz nicht kennt, die Hinrichtung fand im Keil einer rufischen Gerichtshof statt. Beim Festigen der Gängelkette richteten die beiden Todesurteile gegen eine Regierung, die weder die Familienehre noch Religion respektierte. Die Leiche des Drusen wurde von einer Anzahl Scheichs in sein Heimatdorf gebracht, wo sie feierlich beigesetzt wurde und wo der Tote von nun an als Märtyrer des Glaubens verehrt werden wird.

fahrt nach Rom-Neapel. Er nimmt die Hälfte der Reiseflohen in Höhe von 110.- RM. in Empfang und legt in letzter Stunde die Reise auf unbestimmte Zeit ab. Dem Betrüger wird gemeldet, Sachdienliche Anhaltspunkte an die Polizei oder Gendarmerei zu setzen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
 Tadelsteine. Anna Seiffert, ledig, 56 Jahre alt, Diakonisse, wohnt beim Kell. Ehemann, 67 Jahre alt, Werkstatteinrichter. Seeger, 1. Laa 15 Stunden 30 Minuten alt, Vater Emil Seeger, Elektriker. Anton Seiffert, Ehemann, 61 Jahre alt, Bauunternehmer. Karl Seiffert, Ehemann, 44 Jahre alt, Architekt, Bauunternehmer. Wilhelmina Hönninger, ledig, 29 Jahre alt, Kontoristin. Maria Stoll, 50 Jahre alt, Ehefrau von Adolf Stoll, 50 Jahre alt, Gußo Endlich, Ehemann, 63 Jahre alt, Fuhrer. Albert Dammann, Ehemann, 62 Jahre alt, Tapeziermeister. Valentin Müller, Ehemann, 74 Jahre alt, Schuhmachermeister. Emma Kaul, 56 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Kaul, Metzgermeister. Seeger, 58 Jahre alt, Witwe von Karl Seiffert, Vorkaufmeister. Seeger, 59 Jahre alt, Ehefrau von Otto Seiffert, Brauereibesitzer. Berta Hönninger, 60 Jahre alt, Witwe von August Hönninger, Brauereibesitzer. Adolph Braun, 58 Jahre alt, Fuhrer. Kaufmann. Wenzel Gonski, Witwe, 63 Jahre alt, Postkutschin. Kaufmann. Karl Ball, Ehemann, 65 Jahre alt, Oberpostkutschin. Seiffert, 57 Jahre alt, Fuhrer. Ehemann, 47 Jahre alt, Oberpostkutschin. Reinhard, ledig, 16 Jahre alt, ohne Beruf. Julie Troll, 58 Jahre alt, Witwe von Adolf Troll, ledig. Karl Schiner, Ehemann, 37 Jahre alt, Kaufmann. Marie Seiffert, 72 Jahre alt, Witwe von Franz Seiffert, Gendarmerei-Inspektor. Pauline Seiffert, 63 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Seiffert, Kaufmann. Adolf Seiffert, Ehemann, 67 Jahre alt, Seegermeister. Bertha Seiffert, 34 Jahre alt, Ehefrau von Georg Seiffert, Kaufmann. Friedrich Seiffert, Ehemann, 57 Jahre alt, Seegermeister. Adolf Seiffert, Ehemann, 63 Jahre alt, Seegermeister. Pauline Seiffert, 63 Jahre alt, Ehefrau von Adolf Seiffert, Kaufmann. Alois Seiffert, ledig, 57 Jahre alt, Hausdiener.

Verbandsanzeiger
 Karlsruhe. Neujahr. Heute abend Zusammenkunft im Friedrichshaus. — Neujahrfeier auf dem Daus Badener Höhe.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 28. Dezember 1928.

Geschichtskalender

28. Dezember. 1524 Arbeiterorg. Stenhan Born. — 1848 Frankfurter Parlament beschließt die deutschen Grundrechte. — 1859 Englischer Historiker Macaulay. — 1908 Erdbeben in Viterbien. — 1923 Französischer Ingenieur Gustave Eiffel (Erbauer des Eiffelturms in Paris).

Frau Lickfett

Du kennst Frau Lickfett nicht? Aber sie wohnt in deinem Hause, und sie hat auch schon im Hause deiner Eltern gewohnt. Natürlich, daß du sie selten siehst, aber sie, da kannst du Gift drauf nehmen, sie sieht dich immer. Selbst wenn du dich ganz unbeachtet glaubst und deshalb in der Ecke sitzt oder dich in augenblinder Selbstverleugung vor die Stirn biffst. Der Frau Lickfett entgeht das nicht.

Frau Lickfett, das ist jene Dame, die über dich die Nase rümpft, weil du unter dem Dache wohnst. Solltest du aber später nach der ersten Etage umziehen, dann vermutet sie, daß du falsch spielt oder Kindern das Frühstück kauft. Sie weiß genau, daß du auf ehrliebe Art das Geld für eine bessere Wohnung nicht erwerben könntest. Und jene Hausgenossen, die sich darüber aufregen, werden von einem alten durchgeschwittenen Tui träut, und die dich einen eifigen Gecken nennt, wenn du dir endlich einen neuen gekauft hast.

Frau Lickfett ist immer um den Tisch besorgt. Von ihr kann der Staatsanwalt im Notfalle erfahren, wenn du am 13. August nach Hause gekommen bist und was für einen Anzug du an diesem Tage trugst. Selbstverständlich ist sie auch unterrichtet, daß du vom Stiftungsfest des „Klopphols“ voller Lustigkeit nach Hause kamst, weil du — das kann sie beschwören — sechs Glas Apfelwein getrunken hast. Ueber dein Leibliches ist sie überhaupt genau unterrichtet. Früher, als du Samstag noch manchmal ein Glas Pfefferwein trankst, da nannte sie dich einen ausgefranzen Säuler. Heute, wo du Vegetarier und Affinier bist, hält sie dich unweigerlich für stupid. Sie weiß genau, wann du das Genie brechen wirst, ob du zu jener oder dieser Partei der sich Befehdenden „Freunde“ gehöbst und sagt dir, daß du ein Intrigant, ein Gegner ihrer Ansichten bist, weil sie dich mit einer ihrer Feindinnen hat sprechen sehen. Selbstverständlich ist ihr Urteil, daß du ein vollkommen unfähiger Mensch bist, daß alles was du tust Unfug ist. Sie beweist es dir, denn immer findet sie „berechtigte“ Kritik an deinem Handeln.

Ueber deine Familienangelegenheiten weiß Frau Lickfett dieleichte viel besser Bescheid als du selbst. Sie ist unterrichtet, wenn sich deine Frau einen neuen Zahn ins Gebiß setzen läßt, und ebenso informiert sie sich aller paar Tage, ob du dein Bruchband immer noch ohne Nadelbesatz trägst. Sie weiß viel früher als du, ob sich mit deiner Tochter endlich was anpinnt. Und wenn deine Tochter dir mit einiger Eicherheit andeuten kann, daß ihr Freund vielleicht als allmühtiger Gatte in Frage kommen könnte, dann hat sich Frau Lickfett längst über ihn entäußert, weil sie seine Gläubigkeit nicht als unheimlich unheimlich Rinder beweist, weil er fünf Jahre älter ist, weil er Konfession trägt und in seiner Stellung als Bankbeamter nicht mal pensionierungsfähig ist. Natürlich war dir bis dahin auch entgangen, was für eine deine Tochter ist. Frau Lickfett könnte dich belehren, wie oft das Mädchen sich unter der Hausrück fassen läßt, sogar wie oft sie Briefe von dem Liebsten bekommt. Denn mit dem Briefträger sucht sich Frau Lickfett immer aus zu helfen, so gut, daß sie sich, welche Briefe der Unmühtige aus dem Postkasten in der Hand hat. Wenn du deinen Sohn bisher für einen hoffnungslosen jungen Mann gehalten hast, könnte dich Frau Lickfett aus einem anderen belehren lassen. Sie nennt ihn ein hoffnungsvolles Frischling. Raucht er doch Zigaretten zu 5 Pf., und bei der letzten Maßfeier ist er mit den roten im Zuge marschiert. Frage Frau Lickfett, und sie wird dir prophesieren, was sie anderen gegenüber schon behauptet hat: dein Sohn endet auf dem Scheit.

Frau Lickfett hat auch eine gute Nase. Sie riecht nicht nur, daß bei Frau X heute wieder die Suppe angebrannt ist, sondern auch, daß die kleine Pflanze auf der Treppe unbedingt von deinem Grunde sein muß. Natürlich auch, daß deine Frau sich mit billiger CCG-Seele wäscht, statt mit 4711. Ihre Ohren hören ganz genau, daß du deine Stiefel noch nicht besetzt haben kannst, denn sie schnarzen noch. Und ihre Augen untersuchen sich untrüglich, ob sich deine Frau am Freitag bei Knopf ihre neue Bluse erworben hat, aber zum regulären Preise am Samstagabend. Und was Frau Lickfett nicht mit den eigenen Sinnen wahrnehmen kann, das erforscht sie aus zweiter Hand. Beim Fleischer, ob deine Frau Gerierfleisch kauft oder frischen Hosen bratet. Im Konsum, ob sie Margarine verwendet oder gute Butter. Schließlich hält sie auch mal deine Hühner auf dem Schmelzweg an, um festzustellen, ob die Käse oder Wurst auf Brot hat.

Wilde dir nicht ein, du könntest dein Eheleben ohne Frau Lickfett mitwischen abwickeln. Sie kennt die Tage deiner Frau und ist unterrichtet, wenn du päpstlich bist. Woher, wird dir ein Geheimnis bleiben. Natürlich aus der Wäsche, die sie genau betrachtet, wenn sie zum Troden auf dem Hofe hängt. Ihr ist nicht verborgen, daß deine Töchter alle gestopft sind, daß deine Frau allmühtige Kieselsteinen trägt und nicht mehr als drei Schürhaken hat.

Kennst du Frau Lickfett immer noch nicht? Wenn du beim Kaufhauskommen schon im Vorhinein, daß oben vier Frauen im Gespräch auf der Treppe verweilt sind, dann dürfte bei deinem Niederkommen eine bestimmte in ihre Wohnung. Das ist Frau Lickfett. Sie läßt sich nicht erschrecken, denn sie legt Wert darauf, nicht als Klatschweib zu gelten.

Frau Lickfett wohnt überall und — Herr Lickfett nebenan — er kann auch so aus.

Karlsruher Kommunisten

In unserer gestrigen Ausgabe des „Vollst.“ veröffentlichten wir eine Erklärung, in der von uns einige gegen den kommunistischen Stadtrat Bauer in einer Zuschrift an uns namhafte Bemerkungen richtig gestellt wurden. Wir haben am 21. August einen Bericht über Vorkommnisse in einer „Korrespondenz“ der kommunistischen Partei in Karlsruhe gebracht, die am 6. August im „Meinern“ publiziert wurde. Unser Gewährsmann, der ein Teilnehmer jener Sitzung war, hatte uns eingehend über jene Vorgänge berichtet, es ging damals — wie auch heute noch — etwas sehr turbulent bei den Kommunisten zu, es gab einen Wortstreit, der beinahe zu Tätlichkeiten ausgeartet wäre. Wie uns unser Berichterstatter mitgeteilt hatte, herrschte auch über Stadtrat Bauer große Empörung, es fielen allerdings auch Äußerungen über ihn. Wir nahmen keinen Anstand, auch das zu veröffentlichen, was in jener Sitzung der Kommunisten über Bauer gesprochen wurde. Herr Bauer reichte Klage gegen uns ein, sein Vertreter war ein deutschnationaler Karlsruher Anwalt. Das Ergebnis der Gerichtsverhandlung war ein Verzicht, dessen Inhalt wir gestern veröffentlichten. Es wäre reizvoll gewesen, es zu einer öffentlichen Gerichtsverhandlung kommen zu lassen und dabei die ganze Karlsruher kommunistische Vorführung des Karlsruher Stadtrats und Abgeordneten im Saal auftreten zu sehen. Zweifellos hätte dies eine Sen-

so ernste wie heitere Sitzung gegeben. Aber die Richtigkeit unserer damaligen Mitteilungen wurde ja, bis auf die zwei Bemerkungen gegenüber Herrn Bauer, nicht bestritten, wir hätten also keinen Anlaß, einen Wahrheitsbeweis anzutreten. Und was die Ausführungen gegen Herrn Bauer betrifft, so waren das, was in unserer Nummer vom 21. August behauptet wurde, ja keineswegs von uns erhobene Anschuldigungen, sondern es waren lediglich referierend wiedergegebene Äußerungen der Parteifreunde des Herrn Bauer durch unsern Gewährsmann. Ob durch unsere gestrige Erklärung die Äußerungen für Stadtrat Bauer innerhalb seiner Partei stiller werden, darf bezweifelt werden. Doch das kann uns gleich sein.

Es mag nun Schluß noch eine kurze Richtigeilung gemacht werden. In wütenden Ausfällen gegen uns hatte die Mannheimer „Arbeiterzeitung“ bestritten, daß am 6. August überhaupt in Karlsruhe eine Vorstandssitzung der kommunistischen Partei stattgefunden hat; folglich hätten wir jenen Bericht aus den Fingern gesogen. Herr Leichter meinte uns sogar eine Berichtigung zuzuschicken, in der die Sitzung abgelehnt wurde. Wir müssen gestehen, daß uns tatsächlich ein Irrtum unterlaufen ist, es fand nämlich wirklich keine Vorstandssitzung statt; jene Sitzung war eine Schiedsgerichtssitzung.

Das linkskommunistische Blatt „Vollst.“ in Berlin beschäftigt sich sehr eingehend mit unsern Feststellungen und bemerkt dabei: „Da im „Vollst.“ von einer Vorstandssitzung geschrieben wird, hat man sich leugnen, wenn der Bericht auf der Wahrheit entspricht; was es doch eine Schiedsgerichtssitzung, und keine Vorstandssitzung — also kann Leichter ruhig erklären, daß der Artikel „Schwindel“ sei.“ — Da die Links- und Rechtskommunisten ja einander am besten kennen, dürfte wohl mehr von Herrn Leichter noch von seinem Mannheimer Parteiblatt ein weiterer Abklärungsvorstoß unternommen werden.

Weihnachtsfeiern

Sängerbund Vorwärts

Seine Weihnachtsfeier ist alle Jahre für die Vereinsangehörigen ein Ereignis, das in der Jahreberücksichtigung sicherlich besonders vermehrt wird. Schon der Beginn war am Nachmittag des zweiten Weihnachtstages der große Festballsaal dicht besetzt, und immer weitere Massen strömten heran, ganze Familien, um als große Chorvereinsmitglieder die Rinder-Weihnachtsfeier gemeinsam zu begehen. Und als gleich zu Beginn das Festgastbräutchen in weidlichen Tönen, meisterhaft von den Hauptlehrer Starz geleitet, durch den Saal erklangen, da befiel auch schon Bestimmung die ganze Festgemeinde und der richtige Festanfang wurde zur Entgegennahme des darauffolgenden Männerchors „Weihnachtslieder“ nach geschlossen. Außerst stimmungsvoll, wobei auch das improvisierte Glockengeläute weilschlich betrua, wurde dieser Chor vorgetragen. Ein voller Erfolg für die Sänger und ihres Dirigenten Herrn Fuchs. Daselbst muß auch von den übrigen Liebesvorträgen gesagt werden. Nach wertvollen Vorträgen zwei Gedichtvorträge von den Mädchen Elisabeth und Minne. Ein sehr kurzen, aber vorzügliches Gedicht von Frau X sprach bei der Vorlesung Stadtrat S. Schwandt der großen Kommissar den Festern. Er fand jebann warme Worte für die Jugend, der es durch Abhaltung der Rinderweihnachtsfeier eine Freude zu bereiten soll. Die Jugend sei es auch, die das Kulturerbe der Eltern zu erhalten habe. Die Frage, ob Weihnachtsfeiern notwendig seien, beantwortete Lehner mit einem entscheidenden Ja. Die Tatsache, daß der Festern nicht vorhanden, sondern die Welt in Wogen stürze, könne und nicht davon abhalten, denn wir Sozialdemokraten haben die Hoffnung, daß der Weltfrieden und doch noch als Ziel beschreiben werden wird. Er erwähnte die Eltern, über die Kinder zu wachen, die sozialistisch zu erziehen und in die sozialistischen Vereine zu schicken. Die Kinder erhalte er, den Eltern zu folgen, damit sie Sozialisten und Republikaner werden. Er wies die große sozialistische Kulturgemeinschaft und betonte, daß auch unsere Festlichkeiten der sozialistischen Kultur entsprechen müßten, damit man ihnen immer Herr Mann und Frau der Welt, soll ihr feste feiern! — Das Gen. Schwandt hat präzisierend auch dem Herrn gesprochen, daß die feierliche und lang anhaltende Fest.

Am nächsten erhalteten die Lichter an den beiden Weihnachtsbäumen, welche die reich mit Geschenken bzw. Gaben bedeckten Tische flankierten und ein schönes Bild boten. Nun kam „Sung-Vorwärts“, mehrere hundert Stimmen und Mädeln auf die Bühne und sangen unter der Leitung des Herrn Musiklehrer Zimmermann einen Rinderchor, dessen Wiederholung jedes noch verdient. Es war etwas Kostliches, Erhebendes, als die herrlichen Rinderstimmen vernommen zu dürfen. Und wie das erste Lied, erklang ebenis stimmungsvoll und mit voller Eingabe das zweite. Die Choristen, kann ruhig sein, denn Zukunft ist gesichert durch Musiklehrer Zimmermann aber gebührt besondere Anerkennung für seine Mühe. Ein Auschnitt aus ihrer Kulturarbeit zeigte die Mädchenabteilung der freien Turnerschaft Karlsruhe e. V. Mit bewundernswürdiger Grazie und Eleganz führten sie einen Aktentanz, sowie ein Volkstanzprogramm im Tanz darstellend. Vor. Nicht endenwährender Beifall folgte den beiden hübschen Vorführungen, deren Einleitung der Turnerschaft Vorwärts der große Chor. Der Applaus war so laut, daß Wiederholungen erfolgen mußten. Besonders hielt diese Wiederholung immer so an und finden sich alle Applausbeifall und Spannung auch zu den Veranstaltungen der freien Turnerschaft ein, wo derlei schönen Dinge immer zu sehen sind. Gen. Starz beehrte sodann mit verheißenden Variationen über „L. Lannendamm“, die er dem Richtig der Musikinstrumente in stimmungsvollen prächtigen Tönen zu entlocken wußte, die Anwesenden. Der reizvolle Musiksturm setzte ein, der sich immer wiederholte, bis sich der so gewandte Dirigent der Orgel zu einer Festgabe entließ und mit ihrtrübender Klänge und -Schönheit ertönen lassen aller Weihnachtslieder. Wiederum stimmungsvoller Beifall als Dank. Eine hübsche Tanzdarstellung, in der und Witzigkeit eine Brautwerbung, führte sodann die Gesellin Starz auf. Nach dem Gesang „Weihnachtslieder“ erließen die Sänger ihren so wichtigen Vortrag mit einer Weihnachtsfeier in Karlsruhe. Und nun kamen die Höhepunkte des Programms für die Rinder, nämlich eine Weihnachtsfeier der Rinderchor und die Rinderchoristen. Als das Gedicht (Schwandt) erklangen, da war jeder Jubel (sonst) beim verheißenden Rinderchor wie auch bei den Rindern im Saal und auf den Galerien. Ca. 500 jubelnde und lachende Rinder, stürmte für die Rinder Grund genug, ebenfalls recht herzlich zu lachen und sich zu freuen. Daß die Besetzung der vielen Hunderte von Rindern — jedes bekam einen Leker mit der Aufschrift „Weihnachten 1928, Sängerbund Vorwärts“ — sehr viel Freude bereite, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Ein reiches Gabentisch brachte für viele viel Glück, aber auch enttäuschte Gesichter. Die Geschenke selbst waren recht schöne. So erndete die Nachmittagsfeier zur Zufriedenheit aller und sämtlicher Teilnehmer werden sich ihrer stets gerne erinnern.

Abends kamen die Tanzlustigen bei einem Weihnachtsball zu ihrem Rechte. Auch er nahm einen vorzüglichen Verlauf.

Freie Turnerschaft Badach

Am vergangenen Sonntag feierte die freie Turnerschaft Badach ihre diesjährige Sonnenwendfeier. Nach den Begrüßungsworten des Vorstandes, welcher auch der aufseherischen Arbeit der Turnvereine gedachte, folgte der Arbeiterchorverein Freundschaft und alsdann ergriffen Turner und Turnerinnen die zahlreichen Anwesenden mit ihren Darbietungen. Die Festungen derselben waren gut und setzten von festlicher Stimmung. Hervorgehoben ist die starke Frauen- und Mädchenabteilung, welche mit ihren schiedlichen Darbietungen vollen Beifall fanden. Die Wirkung der von beiden Abteilungen vorgeführten Programmen wurden von den unangenehmsten Raumverhältnissen stark beeinträchtigt. Die freie Turnerschaft Badach erwartet deshalb von der Gemeindevorwaltung, daß ihre seit Jahren erhobene Forderung nach Gebäung einer Turnhalle nicht mehr verzögert wird, damit die freie Turnerschaft endlich in die Lage kommt, ihre der Gesundheit und Körperkultur dienenden Aufgaben voll aufnehmen zu können.

Der Deutsche Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Karlsruhe, hält sein Bureau geschlossen vom Samstag, 29. Dezember, nachmittags 4 Uhr, bis Sonntag, 30. Dezember, nachmittags 8 Uhr.

Veranstaltungen

Maskenball der „Typographia.“ Kam die Weihnachts- und Neujahrsfeierzeit vorbei, schon auch schon die Festtagsveranstaltungen ein. Am 12. Februar ist bereits Faschnacht, es ist daher begreiflich, daß sich im kommenden Jahre die Maskenbälle der größeren und kleineren Vereine zusammenbringen. Den Regeln der Maskenbälle in der Festhalle eröffnet am Samstag, 5. Januar die „Typographia“ mit seinem in den letzten Jahren immer die größte Anziehungskraft ausübenden Maskenballmotto „Der Metzger Boskainmarkt“. Der Verein wird auch in diesem Jahre alles aufbieten, um seinen Faschnachtsball für alle Teilnehmer zu einem erlebnisreichen zu gestalten. Im großen Saale werden zwei Rabeln die Tanzmusik ununterbrochen aufrechterhalten, im kleinen Saale wird eine degente Jazzmusik ihre modernen Wesen aufspielen. Im Bierstube wird eine ausgelassene Schrammelfest die bekannte urwüchsige Kulturstimme auslösen. Auch in den übrigen kleineren Festhallen wird die übliche intime Faschnachtsfeier zur Entzückung werden dafür sorgen, daß der Vorverkauf der Eintrittskarten schonen Absatz findet.

Lichtspiele

Reizvolle Lichtspiele. Elisabeth Bergner zählt heute zweifellos zu unseren bedeutendsten deutschen Schauspielern. Besonders populär wurde sie seitdem, als durch ihre Filmrollen, die sich Kraft ihres Talentes, ihrer sympathischen Persönlichkeit und ihrer unmaßgeblichen Grazie zu höchster künstlerischer Entfaltung führt. So strömen Jung und Alt, wo nur der Name Elisabeth Bergner klingt. Immer neue Möglichkeiten erwachte für sie aus der jeweiligen Situation, erkant und verknüpfend, köstlich und traurig, nachdenklich und entschlossen, pfiffig und raris, nach und demüht bereitwillig, kurz, um von einem Ausdruck in den anderen hindurchzuführen. Einer ihrer bedeutendsten Filme „Diana Juan“ läuft vom Freitag, den 28. Dez. ab. Er ist nach altspanischen Motiven des Torio de Molina gedreht. Die Künstlerin spielt hier gleichzeitig eine ihrer Verführten und doch wohlwollender Grazie besessenen Holentrollen, indem sie, die Tochter eines verarmten spanischen Edelmannes als junger Saborella verkleidet, ihren Verliebten sich zurückerlangen will, ein anderes reiches Mädchen zu heiraten. Eine lebenswichtige Spielhandlung voller Spannung, teils humoristischer Momente. Der Film ist von der Bildstelle des Zentralinstituts in Berlin als künstlerisch anerkannt. Tagesbillete haben zu den Vorstellungen Zutritt.

Letzte Nachrichten

Krisenluft in Paris

Konflikt im Kabinett Poincaré

Paris, 28. Dez. (Sunddienst.) In Paris herrscht wieder einmal Krisenluft. Diesmal ist es aber Poincaré selbst, der die Krise vom Zaun zu brechen gewillt scheint. Die Lage seines Kabinetts, das von Anfang an nur mit einem gerinen Kapital an Vertrauen leben konnte, ist in den letzten Wochen außerordentlich schwierig geworden, so daß man allgemein mit seinem Sturz in naher Zukunft rechnete. Poincaré nun scheint dem Vorurteil entgegen zu wirken und sich einen günstigen Ausgang zu sichern.

Als Stein des Anstoßes hat er die Frage der Erhöhung der parlamentarischen Diäten gemahnt, die angeblich einer fast demagogischen Freje allgemein in der öffentlichen Meinung unpopulär ist. Gestern plötzlich erklärte Poincaré im Senat, er werde demissionieren, falls das Parlament sich eine Erhöhung der Diäten zubilligen sollte. Diese Erklärung nun rief bei dem Finanzminister Cherron, der vom Kabinett mit der Vermittlungssaktion beauftragt war und der sich dafür mit aller Energie einsetzte, einen nicht unberechtigten Jota hervor. Cherron hatte mit Poincaré in einem verlassenen Salon des Senats eine Aussprache, bei der es recht heiß hergegangen sein soll. Poincaré verließ nach der Aussprache wortlos und eiligen Schrittes den Senat.

Französische Anlage gegen Reichswehr

Notenwechsel zwischen Alliierten und Reichsregierung

Paris, 28. Dez. (Sunddienst.) Wie das Deuure zu berichten weiß, sind die Enthüllungen über die Existenz der Reinhardt'schen Volksarmee den Alliierten nicht unvorberettigt gekommen. Um diese Volksarmee soll bereits in den letzten Monaten ein Notenwechsel zwischen den Alliierten und der Reichsregierung geführt worden sein. Bei der Aufhebung der Militärkontrollen in Deutschland hätten die Alliierten das Recht behalten, ihren militärischen Sachverständigen als Attaché bei den Volkskassen in Paris zu belassen. Die Reichsregierung nun habe sich in einer Zirkularnote beschwert, daß diese Militärattachés immer noch in Berlin weilten, obwohl alle Reklfordernungen hinsichtlich der Abrüstung erledigt seien. Die Alliierten nun hätten daraufhin geantwortet, daß die Militärattachés erst dann zurückgezogen werden könnten, „wenn das Gebahren der Reichswehr endlich mit den Bestimmungen des Friedensvertrages endgültig in Einklang stünde“.

Es sei nicht mehr zu leugnen, erklärt das Deuure, daß es aktive Reichswehroffiziere gewesen wären, die die Reinhardt'sche Volksarmee ausgebildet hätten. Trotzdem aber habe es die Reichsregierung fertiggebracht, in einer Note vom 14. Dezember ds. Js. noch alle Anklagen der Alliierten zu bestritten, obwohl die gerichtliche Untersuchung über die Volksarmee längst im Gange sei.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landesbühnen: Die Insel der Toten. Darauf: Petruska. Von 7 bis 9 Uhr.
Gloria-Kalender: Der geheime Autor. Helrogramm.
Palast-Theater: Die Frau von Normand.
Reichens-Theater: Untrügliche Knospodie. Sonntags als Menschenfreund.
Kammer-Theater: Das Galerienstück. Helrogramm.
Coliseum: Weihnachtsprogramm. Spadont Sisters mit ihrer Zirkus-Varietés-Revue. 8 Uhr.

Cherobathen: Georg Schöpllin Verantwortlich: Polit. Zeitungs-Baden. Volkswirtschaft. Aus aller Welt. Letzte Nachrichten: S. Grunwald. Baden. Vanda. Gewerkschaftliches. Aus der Partei. Kleine dahlische Chronik. Aus Mittelbaden. Kurios. Oberwiesentun. Feuilleton. Fremden-Anzeige. Hermann Winter. Karlsruhe. Chronik. Gemeindepolitik. Soziale Rundschau. Sport und Spiel. Sozialistisches Jungvolk. Heimat und Wandern. Briefkasten: Soel. Giele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Rieger. Sammlende Wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei „Vollst.“ Karlsruhe.

Der Haupttreffer der Bad. Lotterie 4. Klasse im Betrage von 8000 M. fiel nach München und zwar wieder einmal in die richtigen Hände. Der glückliche Gewinner war seit langer Zeit ohne Stellung und befand sich in großer Not.

Dieziehung der Bad. Lotterie zu Gunsten notleidender Kriegswitwen findet garantiert ohne Verlegung am 11. Januar 1929 statt. Insgesamt werden 4056 Gewinne im Betrage von 12500 M. verlost. Da es sich um einen eben Juch handelt, verdient die Lotterie die wohlwollende Unterstützung der Mäcenatheit. Der Lospreis beträgt 50 Pf., womit 5000 M. gewonnen werden können, sodas mit einem halbdigen Ausverkauf dieser billigen Lose zu rechnen ist.

RESI denz-Lichtspiele
Waldstrasse 30

Verlängert!
Ungarische Rhapsodie
bis einschl. Sonntag, 30. Dez.

Gänselebern
faulk fortwährend an
K. Moser
Kreuzstraße 20, 2. St.
Ede Wartgrabenstr.

Büroverlegung!
Unsere Büroräume
befinden sich ab heute
Kaiserstrasse 154
II Tropfen

Gänselebern
faulk fortwährend an
G. Mees geb. Schürmer
Erbprinzenstraße 21.
7. Stod.

Dr. Karl Waerther und **Emil Frank**
Rechtsanwälte

Nach den vielen Süßigkeiten liebt man

Pikantes

Portugiesische
Delfardinen
in großer Auswahl
Dose von **32** Fig. an

Portug. u. französische
Delfardinen ohne Gräten

Delfardinen, garniert

Sardellen
Sardellenfilet
Nüncher-Cachis
Krabben, Capern

Mayonnaise
Remouladenauce

Feinmarinaden:
Heringe in diversen
Zunten
Rollmöys in Remou-
lade-
Zunten

Heringssalat
1/2 Dose **22** Stk **66** Fig.

Deitafest:
Salz-Gurten
Stück **8** und **10** Fig.
Effig-Gurten
eben und in Dosen
besonder 1 Dose **60** Fig.

Feinster
Damenmarktsalat
1 Dose **50** Fig.

5% Rabatt

**Zionistische Ortsgruppe und
Misrachigruppe Karlsruhe.**

Am Samstag, den 29. d. M., hält bünd-
lich 7 1/2 Uhr abends, in der Karl-Friedrich-
Loge, Kriegsstraße 154, Herr Heinrich Reich-
bauch, Jülich, einen

Lichtbilder-Vortrag
über:
Meine Palästina-Reise (mit Original-
aufnahmen)
Gäste herzlich willkommen! 8804

Zu Silvester
Rotweine

Rum - Arrak
sowie **Rumpunsch**
Arrakpunsch
Schlummerpunsch

Steiner G.m.b.H.
Weinhandel - Weinbau
Edelbranntweine - Liköre
Karlsruhe i. B.
Karlstraße 22, Telephon 1360
8446

Handelschule Karlsruhe.
Am 1. Januar 1929 beginnen nach-
folgende

Abendfachkurse

1. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch, Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene, Korrespondenz und Konversation).
2. Kaufmännisches Rechnen.
3. Buchhaltung für Anfänger.
4. Buchhaltung für Fortgeschrittene. (Schwierigere Fälle, Bilanzabrechnungen, Sanierungen, Fisktionen usw.)
5. Bilanzlehre.
6. Handelsbetriebslehre u. Briefwechsel.
7. Schreibweisen und Rechtschreiben.
8. Kalligraphie.
9. Stenographie - Einheitskurzschrift. Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und Rebellschrift.
10. Maschinenschreiben. Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.

Kursdauer vom 3. Januar 1929 bis 23. März 1929.
Der Unterricht findet jeweils abends von 7-9 Uhr statt.
Für jedes Fach sind bei 4 Wochenstunden etwa 50 Unterrichtsstunden vorzusehen.
Die Kursgebühren betragen für jeden Kurs 12 M für Maschinenschreiben 14 M. Anmeldungen werden bis 3. Januar 1929 im Sekretariat, Birtel 22, 2. Stod., Zimmer 8 entgegengenommen. 1615

Die Direktion.

**Deutscher
Metallarbeiter-Verein**
Verwaltungssitz Karlsruhe
Unser Büro bleibt

geschlossen
von Samstag, 29. Dezember nachmit-
tags 4 Uhr bis Mittwoch, 2. Januar
vormittags 8 Uhr.
Die Ortsverwaltung

Gänselebern
faulk fortwährend zu
den allerhöchst. Preisen
Carl Pfefferte
Erbprinzenstraße 21.

Verloren
wurde am 2. Weihnachtst-
tage in der Festhalle
(mit Galerie) ein braun
Leberhandschuh. Der
einst. Finger wird geb-
denen im Restant.
„Geduldswald“, Hüh-
nerweil, 2, abzugeb.

**Gute Konzert- und
Stimmungs-Kapelle**
3 bis 4 ab 8 Uhr in der
**Dauer-
Engagement**
H. Hartmann, Rind-
straße 21. 8816

Mäusegitt
Reis trübe, toffiger
wirkende Ware 8825
F. Hülster
5 Herrenstraße 5.

W- und Verkauf
getr. Kleider, Schuhe
1 Welt zu verkaufen.
M. Gut, Brunnenpl. 51.

**Auch „1929“ wieder KNOPF
Für Silvester!**

Scherz-Artikel:

Kaallbonbons St. -30 -28 -10 -05	Falscher Fußziger -75
Der größte Esel Stück -10	Zigarettenspitze mit Bild . . -45
Mohoblume m. Knall -15	Bonboniere m. Pralinen . . . -95
Niespulver -10	
Stahlstutz mit Stimme . . . -20	
Liebesthermometer -20	
Träume süß von mir -40	

Neujahrskarten

Neujahr-Postkarten	15.75 12.50 10.50
6 Stück -30 6 Stück -20	
Neujahrskarten mit Umschlägen	
10 St. -95 -75 -60 -45 -30 -25	

Bestellungen an Kuchen, Torten
etc. für Neujahr werden prompt
und pünktlich erledigt.

Offene Weine

Spanischer Rotwein . . . Liter 1.10	Fleischsalat 1/2 € -30
Malaga Liter 1.55	Ochsenmaulsalat . . . 1 Dose -45
Edenkobener Liter 1.35	Heringsalat 1/4 € -25

Schaumweine

1927 St. Martinerschloßberg 1/4 Fl. 1.50	Kurplatz Schloß 1/4 Fl. inkl. Steuer 4.20
1926 Alsterwollener-Spiefeld 1/4 Fl. 1.75	Kurplatz Riesling 1/4 Fl. inkl. Steuer 5.00
1926 Rhodter Rosengarten 1/4 Fl. 1.95	Henkel Trocken 1/4 Fl. inkl. Steuer 6.50
1926 Rembecher Riesling 1/4 Fl. 2.00	Stern im Kelch 1/4 Fl. inkl. Steuer 5.75
1926 Liebraunlich 1/4 Fl. 2.50	Galling Hochgewächs 1/4 Fl. inkl. 6.50
1926 Zeller schw. Herrgott 1/4 Fl. 2.75	
1926 Delschheim-Linsbusch 1/4 Fl. 2.85	
Frankweiler 1/4 Fl. ohne Glas -90	

Berliner Plannkuchen
Stück -15, 4 Stück -50

Ölsardinen Dose -85 -70 -60 -45 -25

Silvester-Karpfen € 1.35

KNOPF

Wochenende
ist Zahlung für Tausende und Abertausende
von Arbeitern und Handwerkern. Eine ganz
besonders günstige Gelegenheit in unserem
Volksfreund zu inserieren. Ist deshalb das

Wochenende

Umtliche Bekanntmachungen

Schießen und Abbrennen von
Feuerwerkskörpern betr.
Zusätzlich auf die bevorstehende Neujahr-
nacht machen wir darauf aufmerksam, daß das
Schießen und Abbrennen von Feuerwerks-
körpern gemäß §§ 367, 368, 369 Abs. 2
§ 37 Abs. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

**Portugiesische
Delfardinen**
in großer Auswahl
Dose von **32** Fig. an

Portug. u. französische
Delfardinen ohne Gräten

Delfardinen, garniert

Sardellen
Sardellenfilet
Nüncher-Cachis
Krabben, Capern

Mayonnaise
Remouladenauce

Feinmarinaden:
Heringe in diversen
Zunten
Rollmöys in Remou-
lade-
Zunten

Heringssalat
1/2 Dose **22** Stk **66** Fig.

Deitafest:
Salz-Gurten
Stück **8** und **10** Fig.
Effig-Gurten
eben und in Dosen
besonder 1 Dose **60** Fig.

Feinster
Damenmarktsalat
1 Dose **50** Fig.

5% Rabatt

Plannkuchen

Pensionen.
Die Bezüge der ledigen Ruhebe-
ruhten mit und ohne Pensionen für den Monat
Januar 1929 werden am Samstag, den 29.
Dezember 1928, vormittags von 8-12 Uhr
ausbezahlt.

Bad. Landeshaupthalle.

Ettlinger Anzeigen

**Reichsbund der Kriegsschädigten
Krieg teilnehmer und Hinterbliebenen**
Kriegsgruppe Ettlingen

Einladung
zu der am Sonntag, 30. Dezember, abends
7 Uhr im großen Saal der Kaserne
Wohltätigkeits-Veranstaltung

verbunden mit Kunst (eine Abteilg. der
Instrumentalverein), Gesang (Gesangverein
Freundschaft, Direktion Herr W. Schaller),
Einzel (Julie Scherer (Sopran), Theater (Herr
Herr J. Bösch), Gavenverlosung (Herr
gewinnt).

Programme für Nichtmitglieder zu 4
berechtigten zum Eintritt und sind im
nachst. Heft und bei Herrn G. Jäger,
Vorstand, sowie an der Abendkasse erhältlich.
Die Mitglieder erhalten ihre Programme zu
4 000 von den Entlohnern zugestellt; an-
der Abendkasse 4 000. Für Nicht-
mitglieder an der Abendkasse 4 000. Per
erlös kommt der Konfirmanten, Kommunitäten
und franten Mitglieder zugute. Belegen
Scheine nicht gelistet. Schulpflichtige Kinder
(außer Wittiminder) kein Zutritt. Ein-
tritt 6 1/2 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr Kriegswaffenbeserung
verbunden mit Kunst, Theater (Regie Herr G.
Laher), Gesang.

Zu beiden Veranstaltungen sind weitere
werblich tätig mit Angehörigen, die prämi-
en werden, sowie die Herren und Damen,
Scheine freundl. eingelassen.

Die Programme der 14- oder berechtigten
zu beiden Veranstaltungen zum Eintritt.

Der Vorstand.

Umtliche Bekanntmachungen

Schießen und Abbrennen von
Feuerwerkskörpern betr.
Zusätzlich auf die bevorstehende Neujahr-
nacht machen wir darauf aufmerksam, daß das
Schießen und Abbrennen von Feuerwerks-
körpern gemäß §§ 367, 368, 369 Abs. 2
§ 37 Abs. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517,